

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2570) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Aannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Kompromißformel gefunden

Heute Entscheidung in den Pariser Verhandlungen

(Siehe zunächst Seite 2.)

Paris, 3. Juli.

Wenn die Anzeichen nicht trügen, so ist gestern abends die Kompromißformel in den französisch-amerikanischen Verhandlungen gefunden worden. Die Entscheidung dürfte allem Anschein nach heute fallen, da Schatzsekretär Mellon gestern noch Instruktionen von Hoover angefordert hat, die er im Laufe des heutigen Vormittags erhalten hat. Die Kompromißformel dürfte mutmaßlich so beschaffen sein, daß Frankreich einwilligt, daß die Rückzahlung der gestundeten Beträge auf 25 Jahre zu verteilen wäre, ferner verzichtet Frankreich auf die Verwendung eines Teiles der an die Bank für internationale Zahlungen in Basel zu zahlenden Beträge für die mittel- und osteuropäischen Staaten. Gegenüber sollen diese Beträge ausschließlich Deutschland zugute kommen. Dadurch würde die von England erregte Konferenz der am Young-Plan beteiligten Staaten hinfällig werden.

Paris, 3. Juli.

In der Beurteilung der bereits über eine Woche dauernden amerikanisch-französischen Verhandlungen über den Hoover-Plan ist nun eine optimistischere Haltung auf beiden Verhandlungsseiten eingenommen worden. Wie zunächst noch nicht beglaubigte Personen wissen wollten, sei es in den letzten Abendstunden in der Aussprache zwischen Schatzsekretär Mellon und Finanzminister Flandin zu einer Einigung in den schwierigsten Fragen gekommen, und zwar in der Frage der von Frankreich in den Garantiefonds der VZ einzuzahlenden Summe von 500 Millionen Mark. Die Verhandlungen dürften nach der heutigen Pause, die Mellon zur Einholung von Instruktionen benötigt, morgen zu Ende geführt werden. Da zu befürchten war, daß die Verhandlungen scheitern könnten, hat die englische Regierung für den Fall, daß in der Frage des Garantiefonds in den direkten Verhandlungen keine Einigung erzielt werden könnte, den Vorschlag gemacht, eine Konferenz der Hauptgläubiger Deutschlands einzuberufen. Da aber die Verhandlungen eine neue Wendung genommen haben, hat die französische Regierung den englischen Vorschlag vorderhand abgelehnt.

Paris, 3. Juli.

Die Blätter betonen, daß die Hauptschwierigkeit nun mehr auf der Frage des

Garantiefonds liege. Wenn Frankreich den englischen Vermittlungsvorschlag ablehne, so geschehe dies nur deshalb, weil man sich von direkten Verhandlungen mit den Amerikanern das Näherkommen zum Ziele verspricht. Die Einigung könne nicht mehr weit liegen. Die größte Wichtigkeit mit der Unterredung zwischen Mellon und Flandin beigemessen.

Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ schreibt, es sei klar, daß die Verhandlungen auf der ursprünglichen Basis des Hoover-Planes zum Scheitern gekommen wären. Nun habe Frankreich nachgelassen und nur die Forderung aufgestellt, die Einzahlung in den Garantiefonds der VZ möge gleichlaufend mit den Eingängen der deutschen Zahlungen vor sich gehen. Für die südosteuropäischen Staaten setzte sich Frankreich mit der Bedingung durch, daß ihnen ein Kredit in entsprechender Höhe gesichert werde. Nach erfolgter Aussprache mit Flandin hatte Mellon eine längere telefonische Unterredung mit Hoover, welcher auf die Bedingung einging und sich sofort an den Gouverneur der Federal Reserve Bank in Verbindung setzte, um die Möglichkeit einer Kreditoperation zugunsten der Südstaaten zu besprechen.

Spaniens Verfassungsentwurf

Unitaristischer Charakter der Republik. — Eine Erklärung Prietos.

Madrid, 2. Juli.

Die Kommission, die mit der Ausarbeitung des Verfassungsentwurfes betraut worden war, hat nun ihre Arbeit beendet. Der Entwurf steht den unitaristischen Charakter der spanischen Republik vor. Sämtliche Adelsmittel werden abgeschafft. Im Entwurf wird die Konfessionsfreiheit, die Pressefreiheit, das Koalitionsrecht und die Militärdienstpflicht betont. Ebenso wird das Eigentumsrecht anerkannt. Der Volksschulunterricht ist obligat. Der Senat setzt sich aus 280 Mitgliedern zusammen und wird alle vier Jahre erneuert. Die Cortes, d. i. das Parlament, würden im Sinne des Entwurfes 466 Mitglieder zählen. Die Frauen erhalten auch das Wahlrecht. Wahlberechtigt ist jeder Spanier nach zurückgelegtem 23. Lebensjahr. Der Entwurf steht hinsichtlich des Staatsoberhauptes vor, daß der Präsident, der gemeinsam vom Senat und Kammer gewählt werden soll, nach sechs Jahren aus dem Amte scheidet. Als Kandidat kommt jeder Spanier in Betracht, der das 40. Lebensjahr zurückgelegt hat und sich im Besitze aller politischen und staatsbürgerlichen Rechte befindet. Nicht wählbar sind Mitglieder des Klerus und des betronisierten Könighauses.

Madrid, 2. Juli.

In der spanischen Regierung ist ein ernstster Konflikt zum Ausbruch gekommen. Finanzminister Indalecio Prieto gab am vorigen Dienstag eine Erklärung ab, in der er den sozialistischen Wahlsieg verherrlichte und die Notwendigkeit der Ergreifung der Staatsgewalt durch die Sozialisten verkündete. Prieto verurteilte ferner das Vorgehen jener Parteien, die in mehreren Wahlkreisen ein und dieselben Kandidaten aufstellten, wobei er vor allem auf den Minister des Inneren Ferrroug abzielte, der bekanntlich rechts orientiert ist. Ferrroug erwiderte in scharfen Worten die Erklärung Prietos. Man glaubt in politischen Kreisen nicht, daß die gegenwärtige Regierung vor Zusammentritt der Cortes zurücktreten würde.

Madrid, 2. Juli.

Der Innenminister erklärte, die engeren Parlamentswahlen, die am 5. Juli stattfinden müßten, würden erst am 12. d. M. erfolgen. Für diesen Terminaufschub seien vor allem die zahlreichen Reklamationen maßgebend gewesen, die bei den einzelnen Wahlkommissionen eingelaufen seien und es verhindert hätten, die Stimmzählung der Sonntagswahlen vor dem morgigen Tage zu bewältigen.

New York, 3. Juli.

Nach Berichten des Finanzdepartements beziffern sich die Goldreserven der Vereinigten Staaten mit 1. Juli auf 4659 Millionen Dollar, d. i. drei Fünftel der gesamten Goldvorräte der ganzen Welt.

Südafrika lehnt ab

Eine politische Demonstration gegen das Mutterland — London ist davon nicht entzückt

London, 3. Juli.

Die südafrikanische Regierung erließ eine amtliche Mitteilung, der zufolge sie das Moratorium für die Kriegsschulden ablehne und sich für verpflichtet halte, die fälligen Raten weiter zu bezahlen. In englischen politischen Kreisen ist man über die Stellungnahme der Dominionregie-

rung wenig entzückt, da sie weniger die Zahlungsfähigkeit des Schuldners beweisen soll und vielmehr als politische Demonstration gegen das Mutterland im Sinne der völligen Unabhängigkeit von England zu werten sei.

Wieder ein Kloster in Brand gesteckt

Neuerlich schwere Ausschreitungen in Spanien

Madrid, 3. Juli.

Gestern abends kam es in La Coruna zu schweren Ausschreitungen. Nach einer sozialistischen Demonstrationsversammlung zogen die Teilnehmer vor das Kloster und die Kirche San José und steckten beide Objekte

in Brand. Kirche und Kloster wurden total eingeäschert. Die angerückte Polizei mußte von der Schusswaffe Gebrauch machen, wobei 10 Personen schwer verletzt wurden.

Italien und die Sotolfeier in Split

Rom, 3. Juli.

„Giornale d' Italia“ beschäftigt sich mit den imposanten Sotolfeiern in Split und betont zunächst, daß die Massenbeteiligung alle Erwartungen übertroffen hätte. Die Manifestation hätte rein antitalienischen Charakter aufgewiesen, namentlich aber die Kampftrede des polnischen Grafen Jamski, die in panlawistischem Sinne gehalten war. Das Blatt meint, mit solchen Reden werde der traditionellen polnisch-italienischen Freundschaft wenig gedient. Es werden ferner die Namen jener Slawen aus Zara und Umgebung gelistet, die an diesen

„demonstrativen“ Festlichkeiten teilgenommen haben, damit der Arm der faschistischen Gerechtigkeit sie erfasse.

Faschistische Kampagne gegen Jugoslawien

Pressefeldzug gegen Vatikan und Erzbischof Dr. Bauer.

Rom, 2. Juli.

Die italienische faschistische Presse hat im Zusammenhang mit dem schwebenden Konflikt zwischen Quirinal und Vatikan ein scharfes Sperrfeuer gegen den Vorsitzenden des jugoslawischen Episkopats, Erzbischof Dr. Bauer, eröffnet, wobei die Dinge so dar-

gestellt werden, als ob der Vatikan mit dem jugoslawischen Episkopat irgendwelche antisfaschistischen Pläne durchzuführen im Begriffe sei. Nun hat sich der ganze Haß der faschistischen Presse, die vom vatikanischen „Osservatore Romano“ konsequent ignoriert wird, gegen die slowenischen und kroatischen Emigranten gerichtet, die in Jugoslawien angeblich gegen Italien hegen. In diesem Zusammenhang kann gesagt werden, daß die faschistische Presse derart nervös geworden ist, daß sie angesichts der steigenden antisfaschistischen Einstellung der eigenen Bevölkerung sich irgendwie gezwungen sieht, jede erfassbare Lappalie vorwiegend bombastisch aufzubauschen, um auf diese Weise die Aufmerksamkeit der Massen von unangenehmen Erscheinungen des innerpolitischen Lebens abzulenken.

Das Defizit der USA.

Washington, 3. Juli.

Nach einer Meldung der United Press zeigt der Staatshaushalt der Vereinigten Staaten vom 30. Juni 1931 einen Fehlbetrag von 903 Millionen Dollar gegenüber dem Euffizit von rund 184 Mill. Dollar des Jahres 1930.

Börsenbericht

3. Juli, 3. Juli. Devisen: Beograd 9.11 fünf Achtel, Paris 20.22, London 25.12 ein Achtel, Newyork 516.45, Mailand 27.035, Prag 15.29 drei Viertel, Wien 72.70, Budapest 90.15, Berlin 122.52.

3. Juli, 2. Juli. Devisen: Wien 795.07—797.47, Budapest 987.55—990.51, Berlin 1341.57—1345.59, Mailand 296.12—297.02, London 275.10—275.92, Newyork 5645.47—5662.47, Paris 221.44—222.10, Prag 167.50—168, Zürich 1095.15—1098.45.

2. Juli, 2. Juli. Devisen: Berlin 1341.57—1345.59, Budapest 987.55—990.51, Zürich 1095.15—1098.45, Wien 795.07—797.47, London 275.10—275.92, Newyork 5645.47—5662.47, Paris 221.44—222.10, Prag 167.5—168, Triest 296.12—297.02.

Vor der Einigung

Frankreich zieht seine Vorbehalte auf englische Vermittlung zurück Der Inhalt der amerikanischen Denkschrift

Paris, 2. Juli.

Aber die in den Vormittagsstunden im Schoße des Kabinetts stattgefundene Beratung der amerikanischen Denkschrift wurde vormittags eine amtliche Mitteilung erlassen, die besagt, Ministerpräsident Laval habe dem Ministerrat über die amerikanische Denkschrift Bericht erstattet, worauf derselbe Gegenstand einer Einzelberatung gewesen sei.

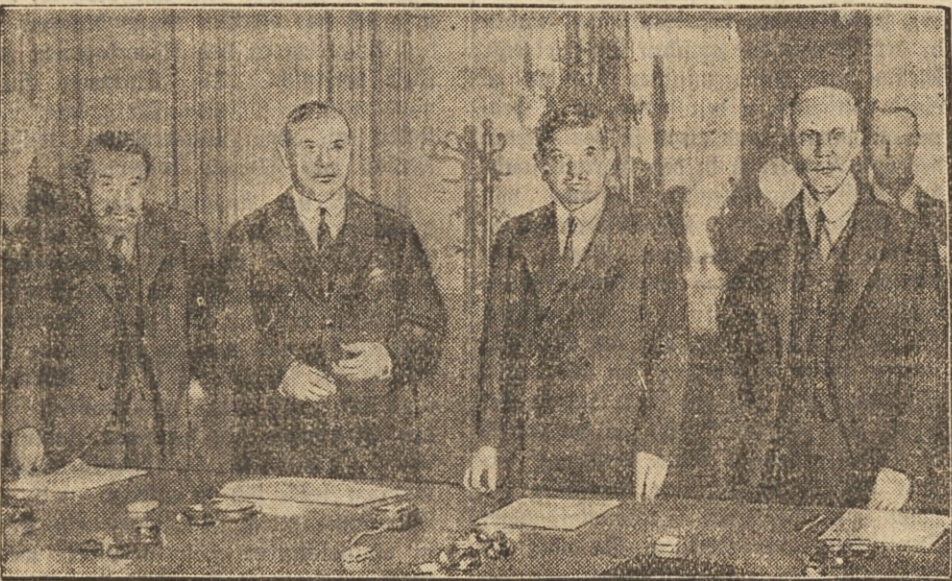
Sowohl der „Temps“ als auch der „Intransigent“ verweisen auf die Möglichkeit einer Einigung. Hierzu berichtet das letztgenannte Blatt, die Federal Reserve-Bank sei geneigt, jenem mitteleuropäischen Staaten, die durch das Moratorium Deutschlands in staatsfinanzi-

nehmen. In dieser Antwort läßt Frankreich seine Vorbehalte fallen und nimmt die amerikanischen Vorschläge an. Frankreich soll demnach eingewilligt haben, daß Deutschland die aufgeschobene Annuität in 15 Jahren bezahlt. Auch wurde die amerikanische Zusage hinsichtlich des Garantiefonds in der V.Z.B. genehmigt. Dies bedeutet, daß Frankreich auf amerikanischen Antrag hin unter Zustimmung der Signatarmächte des Young-Planes von dieser Verpflichtung befreit werde.

Paris, 2. Juli.

Die von Mellon der französischen Regierung überreichte Denkschrift enthält präzise die Resultate der bisherigen Verhandlungen und der darin zutage getre-

Die widerspreche jedoch dem Geist des Hoover-Planes. Die Vereinigten Staaten verlieren durch das Moratorium jährlich selbst den Betrag von 235 Millionen Dollar. Dem Standpunkt Frankreichs, wonach der bedingungslose Teil der deutschen Annuität weiter zu zahlen sei und in Form einer Anleihe Deutschland zugute kommen solle, sei von amerikanischer Seite nichts zu entgegnen, keinesfalls aber könne der französische Vorschlag angenommen werden, wonach die V.Z.B. diese Summen den deutschen Firmen in Form einer Anleihe zur Verfügung stellen sollte, da Amerika kein Interesse dafür habe, einzelne deutsche Firmen zu stützen, vielmehr den deutschen Staat. Ebenso müsse sich Amerika dem französischen Vorschlag entgegenzusetzen, daß 100 Millionen Mark den südeuropäischen Staaten in Form einer Anleihe gegeben werden. Amerika müsse auf seinem Standpunkt verharren, daß dieser Betrag Deutschland zugute kommt. Der Zeitraum von 25 Jahren, in dem Deutschland die aufgeschobene Annuität ratenweise zu zahlen hatte, könnte im äußersten Falle auf 15 Jahre herabgesetzt werden. Auf einen Zeitraum von fünf Jahren, den Frankreich vorschlägt, könne die amerikanische Regierung nicht eingehen. Die größte Schwierigkeit stellt Frankreichs Forderung dar, es von der Pflicht der Einzahlung der Garantieeinlage bei der V.Z.B. im Betrage von einer halben Million Mark zu befreien für den Fall eines neuen Moratoriums im Sinne des Young-Planes, welches Deutschland etwa nach Ablauf des Hoover-Moratoriums ankündigen könnte. Auf Grund von Berechnungen wird der französischen Regierung klargemacht, daß der Hoover-Plan für Frankreich weit günstiger sei als der Young-Plan. Die amerikanische Denkschrift schließt mit der Feststellung, die weltwirtschaftliche Depression werde nicht früher beendet sein, bevor nicht jeder Staat einen Teil des Gesamttopfers gebracht haben werde.



Der amerikanische Finanzminister Mellon in der Konferenz mit den französischen Politikern. Von links: Briend — der amerikanische Botschafter in Paris Dodge — Ministerpräsident Laval — Finanzminister Mellon.

elle Schwierigkeiten kommen müssen, mit langfristigen Krediten auszuweichen, wenn Frankreich den Vorschlag annehme, Deutschland den ganzen Betrag der ungeschuldeten Annuität zur Verfügung zu stellen.

London, 2. Juli.

Einer Meldung des Pariser Berichterstatters des „Manchester Guardian“ zufolge soll die britische Regierung vermitteln in die amerikanisch-französischen Verhandlungen eingegriffen haben. Dieser Schritt bezog sich angeblich vor allem auf das Depot Frankreichs bei der V.Z.B. im Falle eines einjährigen Moratoriums. Nach dieser Information soll die britische Regierung sich bereit erklärt haben, Frankreich die erwähnte Verpflichtung ganz oder nur teilweise abzunehmen, unter der Bedingung freilich, daß Frankreich die übrigen Punkte des Hoover-Planes annimmt.

Nach Meinung des englischen Journalisten, würde dies bedeuten, daß Frankreich der ausschließlichen Verwendung der in der V.Z.B. deponierten Summen für deutsche Budgetzwecke zustimmt.

Washington, 2. Juli.

Unterstaatssekretär Castle veröffentlicht nach seiner Unterredung mit Präsidenten Hoover eine amtliche Mitteilung, aus welcher hervorgeht, es sei wieder mehr Hoffnung vorhanden, daß es in Pariser Verhandlungen zu einer Einigung kommt. Die französische Regierung prüfe im freundschaftlichen Sinne die amerikanischen Vorschläge, sie zeige ferner große Geneigtheit, obwohl noch Gegenwortschläge aufgestellt werden, um Frankreichs Interessen zu schützen, was ja sehr verständlich sei.

Paris, 2. Juli.

Der britische Botschafter erschien beim Minister des Äußern Briend und unterbreitete ihm die Vorschläge seiner Regierung zur Beseitigung der in den amerikanisch-französischen Verhandlungen entstandenen Schwierigkeiten.

Berlin, 2. Juli.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Paris, die Regierung habe die von Finanzminister Briend formulierte Antwort auf die Denkschrift Amerikas ge-

tenen Schwierigkeiten. Es wird darin einleitend betont, die Gegenwortschläge Frankreichs seien derart formuliert, daß auch deren Annahme jede praktische Hilfe für Deutschland ausgeschlossen werden würde.

Habsburg ante portas?

Zum Aufenthalt der Exkaiserin Zita in Rom — Warum Italien sich für die Wiedereinsetzung der Habsburger erwärmt

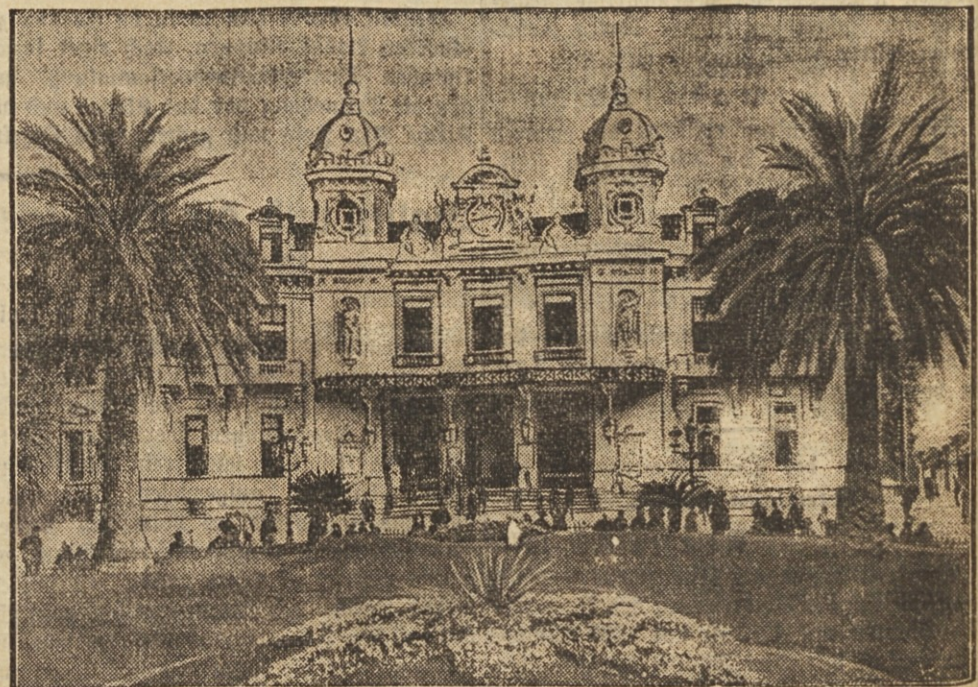
Die den Radikalsocialisten um Edouard Herriot geneigte „Grenzboten“ beschäftigt sich mit dem unlängst erfolgten Gegenbesuch des italienischen Königs-paares bei Exkaiserin Zita, die in einer nicht einwandfreien politischen Mission die ewige Stadt mit ihrem Besuche in Spannung versetzt hat. Das erwähnte Blatt betont zu nächst, daß in der letzten Zeit eine erhöhte Aktivität in der Umgebung der ehemaligen Kaiserin beobachtet werden könne, aber auch in Kreisen der ungarischen Legitimisten. Dieser Besuch und nicht zuletzt eine für die kommenden Tage anberaumte Zusammenkunft der Exkaiserin mit dem Grafen Bethlen und einigen Führern des ungarischen Legitimismus haben in internationalen diplomatischen Kreisen einiges Aufsehen hervorgerufen. Es sei ganz verständlich, daß Italien diese Bewegung mit Sympathien verfolge und sie sogar stütze. Die letzte Zusammenkunft in San Rocco werde zweifellos noch viel dazu beitragen, die Beziehungen zwischen Italien, Ungarn und Österreich zu vertiefen.

In römischen politischen Kreisen herrscht die Auffassung vor, daß ein Anschluß zwischen Österreich und Deutschland unvermeidlich sei, wenn die Großmächte die Aktion der ungarischen Legitimisten nicht unterstützen sollten. Der bekannte faschistische Ideologe Francesco Cossiga veröffentlichte erst kürzlich einen bemerkenswerten Aufsatz, in dem die Züge der italienischen Politik mit Rücksicht auf die Restaurierung der Habsburger enthalten sind. Cossiga verweist auf die politische Vormachtstellung Frankreichs in Mitteleuropa und will als ein von Italien geleitetes Gegengewicht ge-

gen Frankreich und Deutschland zu gleicher Zeit in Ungarn die Habsburger auf den Thron wissen. Später sollen Ungarn u. Österreich durch starke wirtschaftliche Bande verknüpft werden, die in weiterer Folge politischen Charakter erhalten würden. Daß hierbei in letzter Konsequenz eine Personalunion gedacht werde, sei selbstverständlich. Dadurch würde Italien eine kleine österreichisch-ungarische Monarchie ins Leben rufen, die ein nicht zu unterschätzendes Hindernis der französischen Politik im Donauboden darstellen würde.

Paris, 2. Juli.

Der Traum aller Spieler



Das Casino von Monte Carlo feiert jetzt sein 70jähriges Bestehen. Die Spielbank bringt dem Staat Monaco einen jährlichen Reingewinn von vielen Millionen.

andererseits wäre diese Kombination ein wirksames Mittel zur Verhinderung des Anschlusses, den ja auch Frankreich nicht für erwünscht halte. Freilich würden sich die Staaten der Kleinen Entente einer solchen Lösung der mitteleuropäischen Dinge ganz ernsthaft widersetzen, womit schon heute gerechnet werden kann. Die „Grenzboten“ beschließt ihre Betrachtung mit dem Hinweis darauf, daß es angesichts einer derartigen Entwicklung der Dinge in Mitteleuropa leicht zu neuen Entwicklungen kommen könnte.

230 neue Hitzepfer in den Vereinigten Staaten

New York, 2. Juli. Die Zahl der Todesfälle infolge der in den Vereinigten Staaten zur Zeit herrschenden katastrophalen Hitze wächst mit jedem Tag in erschreckender Weise. Während der letzten 24 Stunden wurden nicht weniger als 230 neue Todesfälle gemeldet. Die Gesamtzahl der Todesopfer der Hitzewelle beträgt 800.

New York, 2. Juli. Eine nicht zu überschätzende Zahl von wilden Tieren und Pferden ist infolge der Hitze zugrunde gegangen. Die Viehzucht der Fordwerke in Detroit mußte schließen, da infolge der Hitze 250 Arbeiter ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Einer von ihnen ist gestorben.

Deutschlands schwerster Mann gestorben

Berlin, 2. Juli. In Duisburg ist dieser Tage Deutschlands und wahrscheinlich der ganzen Welt schwerster Mann Robert Roggenhoff gestorben, der nicht weniger als 505 Pfund wog. Sein Beruf, sich überall für Geld sehen zu lassen, war recht einträglich. Jeder wollte den Mann sehen, für dessen Beförderung eigens ein Lieferwagen gebaut werden mußte. Er hatte auch seine eigenen Möbel.

Merkwürdiger Selbstmörderbrief

In unserer Zeit der schweren Kämpfe ums Leben nimmt die Zahl der Selbstmorde immer mehr zu. Nicht nur bei uns auch in England bringen die Zeitungen täglich Mitteilungen über Selbstmordfälle, die nur selten infolge besonderer Begleitumstände in der Öffentlichkeit Aufsehen erregen. Vor einigen Tagen nahm sich ein junges Mädchen das Leben und hinterließ einen Brief, der in vielen Londoner Blättern abgedruckt und als Zeitdokument gemietet wurde: „Es ist sehr interessant zu sterben. Es ist sehr interessant, daran zu denken, daß es in einigen Stunden nicht mehr nötig sein wird, zu essen und zu schlafen, zu lachen und zu weinen. Ich verstehe nicht, wozu dieses Leben, wo man doch die bequeme Lösung hat zu sterben. Es wäre natürlich viel angenehmer, wenn ich die Möglichkeit hätte, mir auf irgendeine schicke Art das Leben zu nehmen, wie z. B. in einer luxuriös ausgestatteten Badewanne die Adern durchzuschneiden. Leider muß ich mich mit dem banalen Gaschahnt begnügen. Ich möchte reich sterben und ein Testament hinterlassen, in dem ich große Geldsummen wildfremden Menschen verma-

hen könnte. Nein, das würde ich eigentlich nicht tun; denn sollte ich viel Geld besitzen, würde ich vielleicht keinen Anlaß haben, aus der Welt zu scheiden." Die Mutter der Selbstmörderin erklärte, daß ihre Tochter in guter Stellung war, ein anständiges Gehalt bezog und keine materiellen Sorgen hatte. Von seelischem Kummer konnte auch keine Rede sein. Der Selbstmord war für die Mutter vollkommen unbegreiflich. Die englische Presse sucht die Ursache in der seelischen Depression, die in unseren Tagen auf vielen empfindlichen Menschen lastet.

Elfenbeinsäger

In einem Krankenhaus in Kent starb Alfred Mosis Smith, der in den letzten Jahren seines Lebens in England unter dem Beinamen „Trader-Horn“ allgemein bekannt war. In den 70iger Jahren des vorigen Jahrhunderts wanderte Smith aus England aus. Er ließ sich in Afrika an der Elfenbeinküste nieder, wo er fast sechzig Jahre lang lebte. Erst war er Handlungsgehilfe bei einem Agenten eines Londoner Elfenbein- und Kautschukexporthauses. Später gründete er ein eigenes Unternehmen. Sein Leben war ereignisreich. Aus den Höhen des Reichtums stürzte er wiederholt in die Tiefen des Elends. Er erlebte eine Reihe unglaublicher Abenteuer, durchwanderte den ganzen „schwarzen“ Kontinent, nahm am Burenkrieg teil und war somit Zeuge der heldenhaften Kämpfe des mutigen Burenvolkes gegen die britische Uebermacht. Seine Erlebnisse schrieb Smith ohne besond. Sorgfalt auf Papierstücken nieder, die im Laufe seines langen Lebens zu einem ganzen Papierstoß anwuchsen. Diesen seinen Memoiren pieß er selbst keine große Bedeutung bei. Der Zufall wollte es, daß die englische Schriftstellerin Lewis während ihrer Afrikareise die Bekanntschaft des alten Elfenbeinsägers machte. Smith las ihr Bruchstücke aus seinen Erinnerungen vor. Die Verfasserin geriet in Begeisterung und schlug ihm vor, seine Biographie zu schreiben. Er konnte, meinte sie, eines großen Erfolges sicher sein. Ein Jahr später erschien auf dem englischen Büchermarkt das von Smith verfaßte Buch, betitelt: „Trader-Horn.“ Es wurde zu einem der meistgelesenen Bücher Englands und der reisenden Absatz. Der Ruhm des Verfassers gelangte nach Hollywood. Eine große Filmgesellschaft erwarb das Recht der Verfilmung des Buches für 15 Millionen Dinar. Der Ruhm kam aber zu spät. Nach der Rückkehr aus Amerika, wo er der Aufführung des Films bewohnte, erkrankte Smith schwer und starb kurz darauf.

Kurze Nachrichten

Split, 1. Juli.

Gestern um 8 Uhr morgens lief der englische Kreuzer „Chrophire“ in den Spliter Hafen ein, wobei er die üblichen Salut-schüsse abgab und die jugoslawische Flagge hängte. Die Batterien von Sutjapan erwiderten den Salut. Nachdem der englische Konsul Peris an Bord des Kreuzers den Kommandanten des englischen Kriegsschiffes begrüßt hatte, stattete der Kommandant des „Chrophire“ dem Banus, dem Bürgermeister und dem Platzkommandanten Besuche ab, die an Bord des Kreuzers erwidert wurden. Der englische Kreuzer blieb bis 9. d. M. in Split. Am 22. d. M. treffen drei Einheiten der englischen Mittelmeerflotte in Split ein.

Moskau, 2. Juli. Zur Erforschung der in der Nähe des Cherson-Zuchturms auf dem Meeresgrund liegenden Reste der ehemaligen Stadt Cherson ist eine von der Kunstakademie der Sowjetunion ausgerüstete Expedition von Sebastopol aus in See gegangen. An der Expedition nehmen auch Kriegeroperatoren, die unter Wasser Aufnahmen machen sollen, teil.

Samburg, 2. Juli. Ein gewisser Wollheim, der sich an seiner Stieftochter vergangen hatte und vor einem Jahre zu Gefängnis verurteilt worden war, wurde jüngst nach Verbüßung seiner Strafe entlassen. In dem Prozeß hatte seine Frau gegen ihn ausgesagt und sich dann von ihm scheiden lassen. Wollheim drang gestern in die Wohnung seiner Frau ein und schlug sie nach einer Auseinandersetzung mit der Kohlenhändler nieder. Sie starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.



Hannerle gibt Gesellschaft.

Kindergesellschaft ist für so eine kleine Dame ein großes Ereignis. Mutter deckt den Tisch „wie für die großen Leute“. Was schadet es schon, wenn nach der Jause das schöne Tischtuch wie eine Landkarte aussieht, es wird mit Radion rasch und mühelos sauber.

RADION
PERE SAM!
SCHONT DIE WÄSCHE
GARANTIERT CHLORFREI

Unwetter in Krain

Blitzschläge und Brände — Ein junger Gärtner vom Blitz erschlagen

Ljubljana, 2. Juli. Gestern nachmittag ging über den nördlichen Teil von Krain ein schweres Gewitter nieder. In der Nähe von Domžale erschlug ein Blitz den 20jährigen Gärtner Wenzel Starič; er wollte vor dem Gewitter flüchten, wurde dabei vom Blitz getroffen und stürzte tot zu Boden. Die Leiche weist auch schwere Brandwunden auf. Im Dorfe St. Vampreht bei Bitija schlug der Blitz in das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Johann Patjat

ein. Das Gebäude brannte vollkommen nieder. Getreidevorräte, landwirtschaftliche Geräte, Kleider und 3000 Dinar Bargeld verbrannten. Kurz darauf schlug der Blitz im gleichen Dorfe in das Haus des Besitzers Johann P. v. e. ein. Weil das Gebäude mit Stroh gedeckt war, breitete sich das Feuer schnell aus und griff auch auf das Wirtschaftsgebäude über. Beide Objekte sind vollkommen niedergebrannt.

Chemie im Bandenkrieg

„Fortschrittliche Methoden“ amerikanischer Expresser — Säure auf Wäsche

Das organisierte Expresserwesen in Amerika hat sich weitgehend spezialisiert. Jede Bande hat sich auf eine besondere Branche gelegt und die Eigenheiten ihrer Branche genau studiert, um ihre Gewalttätigkeit mit wissenschaftlicher Präzision an der verwundbarsten Stelle anzubringen. So gibt es Milch- und Gemüsehändler-, Friseur- und Möbelfabrik-Expresser. Der jüngste Zuwachs auf diesem Gebiet sind die Expresser der New Yorker Steppdecken-Fabrikanten. Die Fabrikanten müssen den Expressern, den sogenannten „Radeteers“, ihre Geschäftsbücher vorlegen und 20 Prozent ihres Gewinns abgeben. Die Gegenleistung ist entweder nichts, oder die Expresser verpflichten sich, den Betrieb von Konkurrenzfirmen zu stören — falls die Konkurrenz es nicht vor-

zieht, sie ebenfalls mit dicken Notenbündeln zu besänftigen.

In letzter Zeit gingen die Expresser nach Feststellung der New Yorker Polizei mit chemischen Mitteln vor. Die Milch der gegnerischen Milchhändler wurde durch Zutaten ungenießbar gemacht, die Wäsche in feindlichen Waschanstalten mit Säure besprengt, und gegen die renitenten Steppdeckenfabrikanten, die es ablehnten, den Expressern Tribute zu zahlen, wandten die Radeteers eine Flüssigkeit an, die nachts in den Fabrikräumen verschüttet wurde und einen so läßlichen Geruch entwickelte, daß die Arbeiter die Räume nicht betreten konnten, und daß die Lagerbestände völlig unbrauchbar gemacht wurden.

Todesurteil in drei Minuten

Jakob Hosmers Verbrechen

London, im Juli.

Nur drei Minuten hat die Verhandlung des Prozesses in Anspruch genommen, in deren Verlauf Jakob Hosmer, 21 Jahre alt, wegen Mordes zum Tode verurteilt wurde. Nur dieser kurzen Spanne Zeit bedurfte es, damit sich die Geschworenen Klarheit über das Verbrechen Hosmers schafften. Niemals wurde dies einem Gericht leichter gemacht als im Falle dieses Mörders, der eine Witwe namens Elly Horst, in deren Haus er gewohnt und deren Tochter er verführt, ermordet hatte. Hosmer hat sich schuldig erklärt und so half er das Urteil fällen. Während der kurzen Verhandlung hat Hosmer unaufhörlich den Richter fixiert, als wollte er ihn hypnotisieren. Im gleichgültigsten Ton der Welt beantwortete er die an ihn gerichteten schwerwiegenden Fragen. „Wissen Sie“, fragte ihn der Vorsitzende, „daß Ihr Schuldbekenntnis furchtbare Konsequenzen für Sie haben kann? Wissen Sie, daß nach dem Gesetz des überwiesenen Mörders nur eine Strafe harret?“ — „Ja wohl, Mylord“, war die Antwort.

„Haben Sie denn alle Konsequenzen er-

wogen?“ fragte nochmals nachdrücklich der Vorsitzende. — „Ja wohl, Mylord“, antwortete unentwegt Hosmer. — „Dann ist es in Ordnung“, erklärte der Richter, setzte die traditionelle Richterkappe auf, erhob sich und verkündete das Urteil. „Im Namen Seiner Majestät des Königs von England wird Jakob Hosmer wegen vorbedachten Mordes zum Tod durch den Henker verurteilt.“ Hosmer verbeugte sich tief und bedankte sich in freundlichstem Tone für das gerechte Urteil, dann zündete er sich eine Zigarette an und verließ in Begleitung eines Justizsoldaten den Saal, um seine Zelle aufzusuchen.

Das Verbrechen, das Hosmer mit dem Tode büßen soll, ist ungewöhnlicher Art. Der junge Mann, dessen gewinnendes Neuere und intelligente Gesicht überaus sympathisch wirken, stammt aus sehr gutem Hause und hat seine Studien mit vorzüglichem Erfolge absolviert. Er war in letzter Zeit als Ingenieur in einer Fabrik zur Herstellung drahtloser Empfangsapparate in Manchester angestellt. Zu seinem Unheil hat

Hosmer vor anderthalb Jahren die Bekanntschaft eines „Psychologen“ gemacht, der ihn mit der Eröffnung überraschte, er habe hypnotisch wirkende Augen, es sei schade, daß ein so schöner, junger Mann, der überdies psychisch so begabt sei, sich für geringen Lohn in einer Fabrik plage. Das sollte er ändern überlassen und sein Glück lieber bei Frauen versuchen, deren Gunst eine viel reichlichere Erwerbsquelle sei als sein Posten in der Radiofabrik.

Jakob Hosmer hat zu seinem Unglück diesen Ratschlägen Folge geleistet, gab seine Stellung auf und verlegte sich ausschließlich auf erwerbsmäßige Ausnützung von Frauenbekanntschaften. In kurzer Zeit hat er etwa zwanzig Mädchen und Frauen in Manchester kennengelernt und sie dazu gebracht, ihn materiell zu unterstützen. Hierbei machte er keine Unterschiede. Ältere Damen, Witwen und geschiedene Frauen waren ihm ebenso willkommen als ganz junge Mädchen, die er dazu gebracht, die Kasse des Vaters zu plündern und ihm die Beute zu überantworten. Die ergiebigste war seine Bekanntschaft mit einer Witwe in Southampton, mit der er sich auch verlobte und die ihm jeden Monat einen größeren Betrag sandte. Inzwischen bahnte er eine „Verlobung“ mit etwa zwölf Frauen in Manchester an. Allen versprach er die Ehe. Eines Tages lernte er die Witwe Horst kennen, der er so gefiel, daß diese ihm unentgeltlich einen Teil ihrer Wohnung überließ. Dort begegnete er der Tochter der Witwe, einem fleißigen Mädchen, das er kurze Zeit später verführte. Die Witwe war jedoch auf die Tochter eifersüchtig, zog den jungen Mann zur Verantwortung und drohte, ihn bei der Polizei anzuzeigen. Hierüber geriet Hosmer in Wut, stürzte sich auf die Frau und erwürgte sie. Als die Tochter wenige Minuten später die Tat entdeckte, drohte er auch ihr, sie umzubringen. Noch am selben Tag ergriff er die Flucht, konnte jedoch verhaftet werden.

Die ersten Rothschilds

Es verlautet gerüchelt, daß die Wiener Rothschilds Oesterreich zu verlassen gedenken. Aus diesem Anlaß dürften die nachstehenden Ausführungen von besonderem Interesse sein.

Die Redaktion.

Der Begründer der weltbekannten Bankdynastie, Mayer Anselm Rothschild, erblickte 1743 in Frankfurt a. M. als Sohn eines kleinen jüdischen Kaufmanns das Licht der Welt. Von seinem Vater war Mayer zum geistlichen Beruf vordestiniert. Er sollte Rabbiner werden. Diese Laufbahn sagte aber dem sehr begabten und aufstrebenden jungen Mann keinesfalls zu. Er legte die alten Talmud-Folianten zur Seite und stürzte sich in Bankpekulationen. Das von ihm gegründete Bankhaus nahm einen schnellen Aufstieg, nicht zuletzt dank der persönlichen Verbindung, die Mayer Anselm Rothschild zu dem Landgrafen, nachherigen Kurfürsten Wilhelm v. Hessen anzuknüpfen verstand.

Die Sympathien des Landgrafen gewann Rothschild dadurch, daß er dem Landesherren, der ein leidenschaftlicher Schachspieler war, eine scheinbar verlorene Schach-

partie durch ein paar gute Züge zu gewinnen half. Den am Schachbrett hergestellten Kontakt wußte Mayer Anselm systematisch zu befestigen. Nach einigen Jahren wurde Rothschild zum Hofagenten des Kurfürsten ernannt und übernahm die Verwaltung seines Vermögens. Er diskontierte die Wechsel, die der Kurfürst vom englischen König in Zahlung für die England zur Verfügung gestellten hessischen Soldaten bekam. Er beteiligte sich an den Darlehensanträgen, die der Kurfürst in großem Umfange betrieb, und verschaffte seinem fürstlichen Herrn Kunden, sowohl staatliche wie private Anleiheempfänger.

Im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts, während der Napoleonkriege, kam das finanzielle Genie Rothschilbs zur größten Entfaltung. 1806 plazierte Mayer Anselm für Rechnung seines kurfürstlichen Vöners eine langfristige Anleihe im Betrage von 10.000.000 Taler in Dänemark. Zu jener unruhigen Zeit, wo nur kurzfristige Abschlüsse getätigt wurden, war die dänische Anleihe für den Kurfürsten ein glänzendes Geschäft. Sie sicherte ihm für viele Jahre hinaus das Kapital und die Zinsen.

Als Kurfürst Wilhelm kurz darauf, von der stürmischen außenpolitischen Entwicklung bedroht, sein Land fluchtartig verlassen mußte, vertraute er seinem Bankier Rothschild sein ganzes Barvermögen an. Mayer Anselm übernahm zu treuen Händen 600 Tausend englische Pfund in Geld, eine für die damalige Zeit phantastische Summe. Diesen großen Betrag, dessen richtige Platzierung jedem Bankier auch heute noch zur Ehre gereichen würde, überbrachte Rothschild nicht ohne persönliche Gefahr nach London, wo inzwischen der tüchtigste seiner fünf Söhne, Natan Mayer, eine Bankfiliale gegründet hatte.

Die englische Regierung benötigte für die Weiterführung des Krieges mit Napoleon, für die Aufrechterhaltung der Blockade und Finanzierung seiner Verbündeten auf dem Kontinent riesige Summen. Traditionsgemäß war das rollende Geld die schärfste Kriegswaffe Englands. Da Verhandlungen leicht in die Hände der Franzosen geraten konnten, wurden die englischen Geldtransaktionen auf dem Kontinent meistens durch Akzente getätigt, die auf ein Bankhaus als Mittelglied ausgestellt zu werden pflegten. Den Löwenanteil an diesen Abwicklungen riß der alte Mayer Anselm an sich, der sich auf die tüchtige Mitarbeit seines Sohnes in London stützte und, abgesehen davon, über eine Reihe einflussreicher Vertrauensleute in allen Geldzentren Europas und an allen europäischen Höfen verfügte.

Als die Ostindien-Kompagnie eine große Goldladung zum Verkauf anbot, griff Rothschild sofort zu und kaufte die Ladung für 800.000 Pfund ab, um kurz darauf das Gold mit großem Gewinn der englischen Regierung abzutreten. Er übernahm auch den Auftrag, diese für damalige Begriffe horrenden Summe in verschiedenen Orten des Kontinents, den Weisungen des britischen Schatzamtes gemäß, auszusahlen. Diese höchst schwierige Aufgabe löste Rothschild mit außerordentlichem Geschick. Die große Transaktion wurde ohne Aufsehen zu erregen und dem Kurs des Pfundes zu schaden, in kürzester Zeit durchgeführt.

Der alte Frankfurter Mayer Anselm Rothschild hinterließ außer fünf Töchtern fünf Söhne, von denen der älteste Anselm das Stammgeschäft in Frankfurt übernahm, während die anderen in verschiedenen Hauptstädten Europas neue Häuser gründeten. Der begabteste Sohn des alten Rothschild, Natan Mayer, ließ sich wie bereits erwähnt, in London nieder, Salomon ging nach Wien, Karl nach Neapel und James nach Paris.

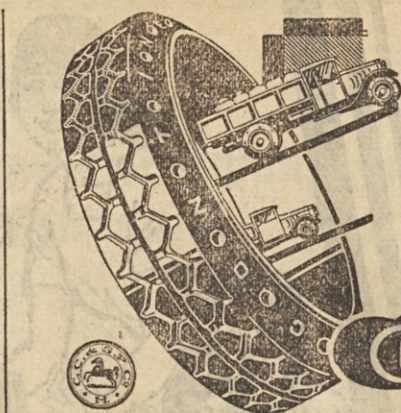
Nach dem napoleonischen Kriege standen die erschöpften europäischen Staaten am Rande des finanziellen Ruins. Eine überstürzte Jagd nach Krediten setzte überall ein. Unzählige Anleihen wurden von den Groß- und Kleinstaaten durch Vermittlung der fünf Rothschilbs getätigt, die vom Vater ein weitverzweigtes und glänzend fundiertes Bankunternehmen erbten, daß sich des größten Ansehens erfreute. Es muß anerkannt werden, daß die Rothschilbs es verstanden haben, die Tradition des Begründers des Hauses im besten Sinne fortzuführen. Sie gingen natürlich den eigenen Interessen nach, sorgten aber gleichzeitig stets dafür, daß ihre Klienten auf die anständigste Weise bedient wurden. Mancher europäischer Staat verdankte seine finanzielle Befundung

nach den schweren Erschütterungen der Napoleonszeit im großen Maße der Unterstützung seitens des Hauses Rothschild. Es wurde zur Tradition des Hauses, seine Schuldner nicht verkrummern zu lassen und ihnen zur Prosperität zu verhelfen. Das Geschäft war stets nicht auf schnelle vorübergehende Gewinne, sondern auf weite Sicht eingestellt. Die Rothschilbs waren die ersten Bankiers in Europa, die die Zeichen der neuen Zeit verstanden. Sie beherrschten die Börse, die Presse und die Kasse, als stärkste Mittel zur Erweiterung ihres Einflusses.

Bereits 1815 wurden die Rothschilbs vom Kaiser von Österreich in den Adelsstand erhoben, und 1822 sind sie sämtlich in den österreichischen Freiherrnstand aufgenommen worden.

Zur charakteristischen Eigenschaft der Rothschilbs gehörte es, daß die verschiedenen Zweige der Familie stets fest zueinander hielten und größere Geschäfte für gemeinsame Rechnung zum Abschluß brachten. Nicht nur leitende Direktorenposten, sondern sogar Profurstellungen werden in der Regel nur Angehörigen des Hauses Rothschild übertragen. Als das Frankfurter Rothschildhaus im Mannesstamm erlosch, wurde, da keiner aus der Familie nach Frankfurt übersiedeln wollte, das dortige Bankgeschäft zur Liquidation gebracht.

Der Londoner und der Pariser Zweig des Hauses gelangten im Laufe des 19. Jahrhunderts zu sehr großem Einfluß und zu sehr hohen staatlichen gesellschaftlichen Stellungen. Der Senior des Londoner Hauses



Schwertransporte auf schlechten Straßen

strapazieren die Reifen ungeheuer. Continental-Elastic-Reifen sind zäh, wirken außerordentlich gut stoßdämpfend und nutzen sich nur langsam ab.

Continental

Ing. Ferd. Friedau, Maribor.

ist erblicher Baron und Peer. Im Geiste seiner internationalen Ueberlieferungen bemühte sich Baron Rothschild viel um die deutsch-englische Annäherung und suchte, leider ohne Erfolg, die Kriegsgefahr abzuwenden.

Das Wiener Rothschild-Haus wurde 1826 unter dem Namen „Salomon Mayer von Rothschild“ begründet. Im Kaiserlichen Wien zählten die Barone Rothschild zu den bekanntesten und einflussreichsten Persönlichkeiten. Nach dem Sturz der Monarchie und dem Niedergang Österreichs begann auch der Abstieg des Wiener Rothschildhauses. Die schwere Lage der österreichischen Republik beeinträchtigte ungünstig die Geschäfte des Wiener Seniors, Louis Rothschild. Der Krach der österreichischen Kredit-Anstalt bedeutete für das Haus einen Verlust von etwa 100 Millionen Schilling. Der Stern der Wiener Rothschilbs ist im Verfall begriffen.

Borotra sogar gegen alle Regeln eine neuerliche 10-Minuten-Pause an, die Shields aber ablehnte. Man wußte nicht, ob Borotra im weiteren Verlauf des Kampfes absichtlich nicht mit voller Kraft spielte oder ob es eine ungeheure Energieleistung von Shields war, den Kampf doch noch für sich zu entscheiden.

Der erste Kampf des Tages brachte den Engländern die letzte grenzenlose Enttäuschung. P e r r y unterlag gegen den zweiten Amerikaner W o o d in vier glatten Sätzen. 3-6, 6-2, 6-4, 6-2 lautete das Resultat.

Auch S h i e l d s begeisterte durch seine Konzentration und Zusammenfassung aller physischer Kräfte. Der erste Satz entschied eigentlich schon den Kampf. Borotra lag schnell 3-1 im Vorteil als Shields durch sein Service auf 5-4 und 6-5 aufholte. In dieser Situation fehlte der Wasse alles auf eine Karte und versuchte mit seinem Service gleichzuziehen. Vierzehnmals gab es in diesem Game Einstand und als der Amerikaner dann Vorteil hatte, schien Borotra am Ende seiner Willenskräfte. Total ermattet servierte er Doppelfehler zum Schachball seines Gegners.

Das zweite Set ging leicht 6-3 an Borotra, ebenso sicher holte sich Shields 6-4, den dritten Satz. Nach der Pause bekamen die ausverkauften Tribünen des Centre-Court wieder einmal phantastisches Tennis zu sehen, bis bei 4-2 zu dem Unfall des Amerikaners kam, der schließlich doch noch mit 7-5, 3-6, 4-6, 6-4 den Kampf für sich entschied.

Wieder stehen also, wie im Vorjahr, Tilden-Miljon auch heuer z w e i A m e r i k a n e r i n d e r S c h l u s s r u n d e von Wimbledon. Sollte es diesmal ein Vorzeichen für einen Sieg Amerikas im Davis Cup werden? Gegen die beiden Spiele der Herren verblieben alle anderen Begegnungen, auch der Sieg von A u f e m über P a y o t 2-6, 6-2, 6-1 änderte daran nicht viel.

Vor dem Kampf um die Vordweltmeisterschaft

7:5 für Stribbling.

New York, 2. Juli. Der deutsche Schwergewichtsmeister M a x S c h m e l i n g wird am 3. Juli in dem neuen Riesenstadion von Cleveland seinen Weltmeistertitel gegen den Amerikaner S t r i b b l i n g verteidigen. Die Wetten stehen jetzt auf 7:5 für den Amerikaner. Die Sachverständigen heben aber hervor, daß Schmeling sich in glänzender Verfassung befindet und daß er wahrscheinlich seinen Titel wird behaupten können. Im Vorverkauf wurden bisher nur für 140.000 Dollar Karten verkauft. Die Veranstalter rechnen aber mit einer Einnahme von einer halben Million Dollar. Schon jetzt steht aber fest, daß sich die 100.000 Zuschauer, die zur Ausfüllung des Stadions notwendig sind, kaum einfinden werden. Zum Schiedsrichter des Kampfes um die Weltmeisterschaft wurde George B l a k e aus Kalifornien bestellt, der seit 25 Jahren Ringrichter ist. Für den Kampf hat die amerikanische Vorcommission neue Regeln über den Tiefschlag ausgearbeitet. Darnach soll ein Boxer, der den Tiefschlag rellamiert, eine Pause von 5 Minuten erhalten und muß sich dann wieder zum Kampfe stellen. Tut er es nicht, wird er ausgezählt und sein Gegner zum f. o. Sieger erklärt. Man rechnet aber damit, daß der Schiedsrichter absichtlich geführte Tiefschläge mit Disqualifizierung bestrafen wird.

: Edelweiß 1900“ Die Klubmitglieder werden freundlichst ersucht, sich am Sonntag, den 5. Juli an der Verbandspartie nach Elow. Westica zu beteiligen. Abfahrt um halb 2 Uhr vom Hauptplatz. Laternen mitnehmen. Gäste herzlich willkommen. Der Fahrwart: Michael R o h r.

SPORT

„Gradjanski“ spielt!

Erstaustritt des Zagreber Fußballmeisters in Maribor

Das samstägige erste Gastspiel des bekannten Zagreber Fußballmeisters steht bereits im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Bedeutet doch der Austritt „Gradjanski“ für unseren Fußballsport ein besonderes Ereignis, zumal gerade „Gradjanski“ in der Zagreber Liga, in die auch Slowenien fällt, die erste Rolle spielt. Schon in Anbetracht der Mißerfolge der beiden mitwirkenden Vertreter aus Juhljana muß dem Treffen „Gradjanski“ mit Kreismeister „Maribor“ eine besondere Wichtigkeit zugeschrieben werden, zumal der Ausgang dieses Spieles einen Maßstab für die weitere Entwicklung des heimischen Rasensports bringen wird.

Die Gäste, die Samstag abends um 18.15 Uhr im Volksgarten antreten, erscheinen mit

ihren besten Spielern am Feld. Es sind dies durchwegs erprobte Kämpfer, die der Mannschaft Ruhm und Erfolge auch außerhalb der Staatsgrenzen einbrachten. In welcher Konstitution sich gerade jetzt das Team befindet, beweisen wohl die Prachterfolge in den bisherigen Eigenkämpfen, von denen der große Sieg gegen den fast unbezwingbaren Splitter „Hajduk“ besonders hervorzuheben wäre. Die Mannschaft stellt somit die beste jugoslawische und damit die beste Amateur-Weltklasse dar, Grund genug, um dem Spiel größtes Interesse zu sichern.

Da auf der Tribüne Sitzplätze nur in geringer Zahl vorhanden sind, mögen die Karten schon im Vorverkauf in der Trafik Svetel, Gospostna ulica, gelöst werden.

Wertungsfahrt des Autoklubs

Die Zentrale des Autoklubs des Königreiches Jugoslawien veranstaltet in den Tagen vom 29. Juli bis 2. August eine große Wertungsfahrt für seine Mitglieder, die durch den ganzen Staat führen wird. Die Gesamtstrecke beträgt 2355 Kilometer, die von Zagreb über Barazdin, Ptui, Maribor, Celje, Ljubljana, Zagreb, Knin, Šibenik, Split, Sarajevo, Mostar, Dubrovnik, Kotor, Cetinje, Podgorica, Peč, Kraljevo, Kragujevac, Madenovac nach Beograd führt. Für die Klassifikation ist eine Stundengeschwindigkeit von 28 bis 43 Kilometer vorgeschrieben. Der Start ist für den 29. Juli 2 Uhr früh in Zagreb festgesetzt, während die Ankunft am Ziel in Beograd am 2. August zwischen 10 und 18 Uhr erfolgen wird. Kontrollstationen werden in Zagreb, Birtovica, Maribor, Ljubljana, Zagreb, Split, Sarajevo, Dubrovnik, Podgorica, Peč und Beograd aufgestellt. Das Rennen wird in drei Etappen u. zw. Zagreb-Split, Split-Podgorica und Beograd vor sich gehen.

Das Rennen ist in erster Linie als Ueberprüfung der Wagen und Fahrer (in jedem Wagen zwei) gedacht. Die Fahrt wird genau im Sinne des Reglements ausgetragen werden. Die Sieger der einzelnen Kategorien erhalten goldene, silberne und bronzene Medaillen sowie wertvolle Preise. Außer dem erhält jeder Fahrer, der wenigstens die erste Etappe zurückgelegt hat, eine Erinnerungstafel. Alle Mitglieder der Sektion Maribor des Autoklubs, die sich für das Rennen interessieren, erfahren alles Nähere beim Sekretariat der Sektion, woselbst auch das Rennreglement erhältlich ist. Diesbezügliche Anmeldungen nimmt das Sekretariat bis inkl. 10. Juli entgegen. Die

Nenngebühr beträgt für jeden Wagen 500 Dinar.

Shields und Wood

im Finale des Weltturnier von Wimbledon.

An diesen Wimbledon-Mittwoch wird die Tenniswelt noch lange zurückdenken. Schlag auf Schlag kamen die Sensationen. Zuerst unterlag P e r r y gegen W o o d, dann siegte Cilly A u f e m gegen P a y o t und schließl. gab es ein dramatisches Match zwischen S h i e l d s und B o r o t r a, das in den Annalen von Wimbledon keinen Vorgänger besitzt. Der Wasse kämpfte wie ein Löwe, er kämpfte für Frankreich, er kämpfte für Europa, um schließlich nach einem für ihn günstigen Zwischenfall doch noch gegen den um 10 Jahre jüngeren Amerikaner zu unterliegen.

Der dramatische Höhepunkt dieser Schlacht war der schwere Sturz des Amerikaners im vierten Satz. Shields führte mit 2:1-Sätzen und stand mit 4:2 bei seinem Aufschlag vor neuerlichem Siegesgewinn, als er am Netz einen Passierschlag seines Gegners in verzeifeltem Sprung nehmen wollte. Er verfehlte den Ball und stürzte sich überfugend zu Boden. Schiedsrichter, Ballburtschen und Borotra selbst eilten herbei; den Schmerz verbeißend, wandte der junge Amerikaner zum Erfrischungskasten, wo er zusammenbrach. Jedermann dachte, daß dieser Zwischenfall Borotras Rettung sei. Aber der Franzose verzichtete in sportlicher Weise auf Streichung seines Gegners. Als dieser nach Erfrischung und Massage des ausgelegten Kniegelenks unter tosenden Beifall wieder den Centre-Court betrat und leichenblau mit dem Service beginnen wollte, bot ihm

Lokale Chronik

Freitag, den 3. Juli

m. Evangelisches. Sonntag, den 5. Juli wird in der Christuskirche trotz der Absage um 10 Uhr vormittags ein G e m e i n d e g o t t e s d i e n s t stattfinden.

m. Das Amtsblatt des Draubanats enthält in seiner Nummer 38 vom 2. d. M. u. a. das Gesetz über die Genehmigung der Rechnung der staatlichen Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1929/30 und das Reglement über die Durchführung des Gesetzes über die Steuer- und Zagerleichterungen für die Hotelindustrie vom 13. Juli 1930.

m. Oberstleutnant Davorin Zunković verläßt Maribor. Vergangenen Dienstag schied der bisherige Leiter der Studienbibliothek in Maribor Herr Oberstleutnant i. R. Davorin Z u n k o v i ć von seinem Posten. Zum Direktor der Studienbibliothek war bereits vor längerer Zeit der bekannte slowenische Dichter Janjo G l a s e r ernannt worden. Der beispiellosen Initiative sowie der seltenen Aufopferung von Davorin Zunković ist es zu verdanken, daß unsere Studienbibliothek bald nach Kriegsende zu einem der ersten Kulturinstitute unserer Stadt wurde. Wie man erfährt, trägt sich Oberstleutnant Zunković mit der Absicht, für ständig nach Ptuj zu übersiedeln, wo er sich aber auch noch weiterhin mit unerminderter Eifer seinen wissenschaftlichen Arbeiten, insbesondere dem Studium der altslawischen Geschichte und der Slavistik, widmen will.

m. Verlaubarung des Stadtmagistrats. Der Stadtmagistrat gibt bekannt, daß im Sinne eines Erlasses des Finanzministeriums Quittungen und Reparationsbons im Ausmaße unter 1000 Dinar bis spätestens 4. August beim Magistrat vorzuweisen sind.

m. Naturanten und Mediziner! Das Kriegsministerium sucht für das Studium der Medizin auf Staatskosten an der Universität in Beograd zwölf Abiturienten und zwölf Mediziner, die bereits das erste Rigorosum bestanden haben. Näheres gibt das städtische Militäramt am Slomškov trg bekannt.

m. Parkkonzert. Sonntag, den 5. d. M. zwischen halb 11 und 12 wird im Stadtpark die Militärkapelle konzertieren. Das Ereignis wird den russischen Kriegsinvaliden zufließen.

m. Die „Schwalbe“ ist unverfehrt! Es entspricht keineswegs den Tatsachen, wenn einige Ljubljanaer Blätter die letzte Notlandung des Mariborer Flugzeuges „Schwalbe“ als Bruch bezeichnen. Es handelt sich lediglich um eine gewöhnliche Notlandung, wie sie auch in Ljubljana vorkommen. Wir konstatieren, daß das Flugzeug in tadelloser Verfassung ist. Als solches beilegte sich auch am Zagreber Meeting und freiste auch als einziges Flugzeug über der Mustermesse von Ljubljana.

m. An dem Alpenfest am Boč beteiligen sich auch die Mariborer Bergfreunde korporativ. Abfahrt am Sonntag um 5.30 Uhr, Rückkehr abends. Der Fahrpreis stellt sich für hin und zurück auf 25 Dinar. Zur Teilnahme sind alle Freunde unserer Berge herzlichst geladen. Anmeldungen nimmt das Reisebureau „Putnik“ bis Samstag nachmittags entgegen.

m. Wafferratten. Die abenteuerliche Fahrt auf der Drau bis Osijek werden dieser Tage die hiesigen Musiker P o l o r n y und S c h e r e r mit einem kleinen Kahnwagen.

m. Karambol zwischen Motorrad und Fahrrad. Heute nachts gegen 1 Uhr stieß auf der Straße in Rožaki ein noch unbekannter Motorradfahrer in den, mit seinem Rad daherfahrenden Kaffeehausangestellten Friedrich G o r e n j a k und warf ihn zu Boden. Gorenjak erlitt beim Sturz, wie durch einen Zufall, nur leichtere Verletzungen an beiden Händen.

m. Wütender Hund? In Duplex wurde gestern der 5-jährige Besitzersohn Franz Kranjc von einem fremden Hund in den Fuß gebissen. Da der dringende Verdacht besteht, daß der Hund tollwütig ist, wurde der Knabe unverzüglich ins Krankenhaus gebracht.

m. Vom Ertrinkungstode gerettet. Im Freibad, unterhalb des Schmiedereibesitzes ereignete sich gestern abends ein aufre-

gender Zwischenfall. Der 25-jährige Vinzenz G i c h m e i s t e r geriet beim Baden plötzlich in eine starke Strömung, aus der er sich nicht mehr befreien konnte. Dem um Hilfe Rufenden sprang unverzüglich der Tischlergehilfe Anton Z a v e c nach, der auch bald den erschöpften Burschen ans Ufer bringen konnte.

m. Wiederholter Selbstmordversuch. Gestern abends nahm die in Krčevina wohnhafte Private Gabriele F. eine größere Dosis Lysol in plötzlicher Sinnesverwirrung ein. Die Unglückliche, die sich schon wiederholt das Leben nehmen wollte, wurde mit einem Privatauto ins Krankenhaus überführt.

m. Wetterbericht vom 3. Juli 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 3, Barometerstand 729, Temperatur + 29, Windrichtung SW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0, Umgebung Nebel.

m. Kranzabgabe. An Stelle eines Kranzes für die verstorbene Frau Juliane Anderle spendete Herr Restaurateur S a l b w i d l der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung den Betrag von 100 Dinar.

* Die Kaufmännische Gesangsreihe des Handelsgremiums Maribor unternimmt Sonntag, den 5. d. nachmittags, einen Ausflug nach Ruše, Gasthof Novak. Lustige Unterhaltung mit Gesang, Musik usw. Die wert. Kaufmannsfamilien samt allen Freunden werden höflichst eingeladen mitzukommen. Abfahrt um 2.50.

* Bundespräsident Milas in Bad Gleichenberg. Anlässlich der Eröffnung der elektr. Völsbahn Feldbach — Bad Gleichenberg besichtigte der Bundespräsident Milas u. a. auch die erweiterten Kuranstalten. Besonders die schönen Anlagen für natürlich kohlensäure Bäder und Quellsol- und Fichtenhälationen fanden die lebhafteste Anerkennung des Bundespräsidenten.

* Großes Militärkonzert in der Restauration Emeršić Samstag, den 4. Juli abends. Alles nähere siehe das heutige Inserat.

* Zur Verständigung der Altpensionisten der ehemaligen Südbahn. Die Aussschussung wird diesmal am Sonntag, den 5. Juli 1931 um 3 Uhr nachmittags im Vereinslokal „Zum goldenen Roß“ abgehalten. Außer dem Ausschuss sind auch sämtliche Mitglieder, die Herren sowie die Frauen eingeladen vollzählig zu erscheinen.

* Verein „Rotes Kreuz“, Ortsausschuss in Krčevina, veranstaltet Samstag, den 4. d. um 20 Uhr im Gasthause Klicek „Zu drei Zeichen“ einen Unterhaltungsabend mit Musik (Richter-Quartett!) Tanz, Gesang, Juppst etc. Eintritt 5 Dinar. — Die Veranstaltung findet zugunsten der armen Schulkinder statt, infolgedessen wird das P. L. Publikum zur Teilnahme höflichst eingeladen. — Der Ausschuss.

* „... topp und schlack“, die beiden Pärchen, ein Bilderbuch von Herbert Roth. Bilder von E. A. Mühler. Deutscher Verlag für Volkswirtschaft, Dresden. Kart. 3 Mark. — Es ist ein drolliges und zugleich ein beschnendes Kinderbuch, kurz ein modernes Struwwelpeterbuch. Kurze Verse und farbige Bilder sollen den Kindern allerlei hygienisches beibringen.

Aus Celje

c. Todesfall. Am Mittwoch starb in Smartno die Besitzerin Frau Jozefa R a m s a k im Alter von 74 Jahren.

c. Fremdenstatistik für Juni. Im vergangenen Monat kamen nach Celje 904 Fremde. Nach ihrer Staatszugehörigkeit waren es 678 Jugoslawen, 97 Österreicher, 45 Tschechoslowaken, 25 Reichsdeutsche, 24 Italiener, 13 Ungarn, 6 Amerikaner, 6 Russen, 3 Polen, 3 Engländer, 1 Franzose, 1 Rumäne und 1 Niederländer. Nach ihrem Berufe waren es 302 Handelsreisende, 183 Arbeiter, 164 Beamte, 58 Studenten, 43 Gewerbetreibende, 28 Rechtsanwälte, 18 Ärzte, 17 Industrielle und 90 ohne Beruf.

c. Kontrolle von Motorfahrzeugen, die dem öffentlichen Verkehr dienen. Montag, den 6. Juli um 8 Uhr früh findet vor der städtischen Garage am Spodnji Lanovž die

behördliche Kontrolle der Motorfahrzeuge, die dem öffentlichen Verkehr dienen, d. i. Autobusse und Autotaxis, statt. An diesem Tage kommen an die Reihe die Stadt Celje, die Bezirke Gornji grad und Slovenski grad, sowie der Gerichtsbezirk Kostanj. Am 25. Juli findet zur selben Zeit die Kontrolle für den Bezirk Celje, sowie für diejenigen außerhalb der Stadt Celje, den Bezirken Gornji grad, Konjice und Smarje u. dem Gerichtsbezirk Kostanj, die an dem für sie bestimmten Tage aus irgendeinem Grunde nicht erschienen sind, statt. Wer z. B. aus Smarje nicht zur Kontrolle nach Poljane kam, kann dies in Celje nachholen. Die Fahrzeuge müssen in anstandslosem Zustande vorgeführt werden.

c. Steuerbefreiung für Familienväter. Die Steuerverwaltung verlautet, daß Familienväter, die neun oder mehr eheliche lebende Kinder besitzen oder besessen haben, von der Zahlung der direkten Steuern und allen Umlagen befreit sind. In Betracht kommende Steuerpflichtige mögen diesbezügliche Gesuche an die Steuerverwaltung richten. Den Gesuchen ist ein vom Pfarramt bestätigter Familienbogen beizulegen.

c. Wegen 10 Dinar gefährlich verletzt. In der städtischen Schlachthalle entstand zwischen einigen Fleischhauergehilfen ein Streit wegen eines Betrages von 10 Dinar, die der eine seinem Kameraden nicht zurückzahlen wollte. Es kam zu einer argen Prügelei, in deren Verlauf der Selbstergehilfe Z o h e r mit einer Fahrradpumpe einen Schlag über das rechte Ohr erhielt, sodaß er blutüberströmt zusammenbrach. Polizei und Rettungsabteilung taten das ihrige.

c. Unfälle. Dem 28-jährigen bei dem Bau des Hauses der Pensionsanstalt in der Razlagova ulica beschäftigten Arbeiter Alois L e b n i k fiel ein Ziegel auf den Kopf so daß er eine Gehirnerschütterung erlitt. — Der Vergarbeiter Franz B a n s t r u c h beim Wägen auf eine Senze und zog sich dabei eine gefährliche Schnittwunde am Oberschenkel zu. — Der 20-jährige Arbeiter Josef Hebernat aus Gaberje brach sich bei einem Sturze das rechte Bein. — Alle wurden ins Allgemeine Krankenhaus gebracht.

Literatur

Das slowenische Schauspiel

Einige Bemerkungen und Aufklärungen.

L j u b l j a n a, Ende Juni.

Die „Maribor Zeitung“ vom 4. Juni berührte auch eine Frage, die eine breite Diskussion verdient, da sie zu den wesentlichen Problemen der neuen slowenischen Literatur gehört. Der Schreiber des Artikels „Das slowenische Schauspiel“ stellt die These auf, daß die slowenische Literatur deshalb kein Schauspiel aufzuweisen habe, weil ihr die folgerichtige, zwangsläufige Entwicklung von der Lyrik über die Epik zur Dramatik fehle. Seiner Meinung nach befindet sich die slowenische Literatur noch immer im lyrischen Entwicklungsstadium und konnte den Wall der Epik, der ihr auf dem natürlichen Wege zur Dramatik entgegensteht, noch nicht durchbrechen.

Der freundlichen Einladung der Redaktion, zu dieser Behauptung Stellung zu nehmen, komme ich mit einer kurzen Randbemerkung zum erwähnten Aufsatz nach. So tiefwurzelnde Probleme wesentlichen Charakters lassen sich in Zeitungsartikeln nicht behandeln; erst eine Diskussion von verschiedenen Gesichtspunkten aus könnte die Frage des Charakters und des Wertes der slowenischen Dramatik ins rechte Licht rücken.

Der Autor des betreffenden Aufsatzes gelangt ähnlich wie der tschechische Forscher Prof. Dr. Frant W o l i m a n zu einem total negativen Urteil über das slowenische Schauspiel. Dr. Wollman vermisst sogar in der gesamten jugoslawischen Literatur, und nicht nur in der slowenischen, die wirkliche, aus dem nationalen Boden hervorgegangene und spezifisch nationale Figuren offenkundige Dramatik. Dem tschechischen Forscher, der die slowenische, jugoslawische und

bulgarische Dramatik ausführlich, wenn auch vielleicht zu oft nur äußerlich, deskriptiv erforcht hat, scheint die Anfänge des wirklichen jugoslawischen Dramas in der nationalen Epik zu liegen. Allein gerade die Versuche, aus national-epischen Elementen dramatische Werte aufzubauen, stellen das interessanteste Material in der jugoslawischen Dramatik dar. Dieses Material ist trotz des Experimentierens mit der Form und der technischen Unvollkommenheit vieler Werke dieser Art doch noch das Originalste und Charakteristischste. Formal vollkommene gesellschaftliche Dramen (beispielsweise Cantars bei den Slowenen) sind nur eine Nachahmung der Vorbilder, die andere Völker aufgestellt haben.

Darüber, daß außerhalb des Volkes und seiner organischen Entwicklung zur Kultur keine wirklichen Kunstwerke zu finden sind, obgleich die Spitzen wirklicher Kunst ins breite internationale Gebiet hinübergreifen, braucht man wohl nicht Worte zu verlieren, da wir darin alle übereinstimmen. Die Wollmansche These, daß die nationale Epik die eigentliche Quelle der dramatischen Inspirationen darstellt, ist für eine Diskussion jedenfalls interessant, doch bedeutet sie kein Heilmittel für die gegenwärtige Krise des Schauspiels, die eine allgemeine Erscheinung ist und die auch von großen Kulturen, die alle diese Stufen der literarischen Entwicklung zurückgelegt haben, schmerzhaft empfunden wird.

Das Schema des Schreibers „Lyrik-Epik-Dramatik“ stellt ein gutes Orientierungsmittel in der Literatur dar, ist aber nichts Absolutes, da die literarische Entwicklung nicht immer organisch ist, sondern auch rasche Aufstiege und Sprünge kennt, die sich nicht einwandfrei erklären lassen. Wenn wir auf dem Boden der slowenischen Literatur verbleiben, müssen wir Präseren anführen. Alle seine Vorgänger (die gesamte slowenische Poesie) bis Präseren, sind, an ihm gemessen, niedrige Hügel. Hier machte die literarische Entwicklung einen derartigen Sprung, daß es nicht Wunder nehmen kann, wenn die Zeitgenossen Präserens die Größe des Dichters nicht bemerkten und seine auf der Höhe der zeitgenössischen europäischen Dichtkunst stehende Poesie der Verschmiedekunst Koleskis hinstellten, der die primitive slowenische Lyrik der vorpräserenischen Ära fortsetzte. Organisch betrachtet, befand sich die slowenische Lyrik vor Präseren und noch einige Jahrzehnte nach ihm der vorlesingischen, sagen wir, der gottscheischen Ära, von der sie sich mit einem einzigen Aufschwung zur goetheischen Höhe emporhob. Ist es denn wirklich nicht möglich, daß sich solche Sprünge auch in der epischen und dramatischen Kunst im Rahmen der kulturellen Entwicklung eines Volkes vollziehen? Wie viele starke Vorgänger hatte denn Shakespeare aufzuweisen?

Wenn die Slowenen in der Literatur noch zu jung sind, um einen wirklichen Dramatiker zu stellen, so geht daraus nicht etwa hervor, daß Nationen, die die volle lyrische und epische Entwicklung und schon Jahrhunderte alte dramatische Traditionen hinter sich haben, nur große Dramatiker hervorbringen müßten.

(Schluß folgt.)

Kino

Burg-Tonkino: Nur bis Sonntag wird der 100% ige deutsche Sprech- und Tonfilmchlager „Ein Tango für Dich“ mit Willy Forst, Fee M a l t e n und Ernst B e r e b e s gezeigt.

Union-Tonkino: Die entzückende D e l R e s d e l R i o im wunderbaren Großtonfilm „Evangeline“.

* Wohlbeleibte Menschen können durch gewissenhaften Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers ausgiebigen Stuhlgang ohne Anstrengung erzielen. Zahlreiche fachärztliche Verifikationen bestätigen, daß auch Nieren- und Gichtkranke, Rheumatischer, Gicht- und Zuckerkrankte mit der Einnahme des Franz-Josef-Wassers sehr zufrieden sind.

Verfehlte Artigkeit.

Herr: „Ich bleibe dabei, die tugendhaftesten Frauen sind stets langweilig.“

Dame: „So, und das behaupten Sie mir gegenüber?“

Herr: „O, gnädige Frau, bei Ihnen hab ich mich noch nie gelangweilt!“

Wirtschaftliche Rundschau

Das Getreidemonopolgesetz in Durchführung

Ein- und Ausfuhr ausschließlich im Wege der Privilegierten Exportgesellschaft

Beograd, 2. Juli.

Die Durchführungsarbeiten zu dem kürzlich erlassenen Gesetz über das Getreidemonopol werden eifrig fortgesetzt. Es handelt sich jetzt vor allem darum, im Schoße der Privilegierten Ausfuhr-A.G. die Grundlagen der Anlauforganisation und des Exports zu schaffen, eine Arbeit, die sich im Rahmen statistischer Erfassung bewegen muß. Zu berücksichtigen ist ferner, daß die heutige Ernte sowohl qualitativ als auch quantitativ vorzüglich zu werden verspricht, jedenfalls ergiebiger als die vorjährige, was einen weiteren Preiskurs zur Folge haben dürfte, wenn die Regierung nicht rechtzeitig intervenieren würde. Ein Sondergesetz wird die Sanktionen gegen diejenigen Kaufleute bestimmen, die den Versuch machen wollten den Landwirten den Weizen zu einem Preis abzunehmen, der unter dem gesetzlich fixierten Preis liegt. Die Mindestpreisgrenze ist bekanntlich 160 Dinar pro Meterzentner. Die Regierung wird für die strikte Einhaltung dieser gesetzlichen Bestimmungen sorgen.

In diesem Zusammenhange sei darauf hingewiesen, daß der Handelsminister bereits die Durchführungsbestimmungen auf Grund der Paragraphen 2 und 4 des neuen Getreidemonopolgesetzes erlassen hat. Die Ausfuhr und Einfuhr aller Arten von Weizen, Roggen und Weizenmehl wird der Staat im Wege der Privilegierten Ausfuhr-A.G. besorgen. Die so gegründete A. G. wird die im Lande aufgetauften Weizenvorräte zu höchsten erzielbaren Preisen im Ausland absetzen, sie wird aber auch ermächtigt, Weizen u. Roggen auch im Inland zu verkaufen, wenn staatspolitische Notwendigkeiten dies erforderlich machen würden. Der Staat wird der Ausfuhrgesellschaft rechtzeitig die nötigen Geldmittel zur Verfügung stellen, damit der Anlauf der ihr angebotenen Weizenkontingente gesichert wird.

Die Verwaltungsinstruktionen für diese Gesellschaften sollen ebenfalls vom Staate gebekkt werden.

Im Zusammenhang mit dem veröffentlichten Gesetz über die Ein- und Ausfuhr von Weizen, Roggen und Weizenmehl, sowie im Zusammenhang mit der Entscheidung der königlichen Regierung über die Stützung des Weizenpreises in der diesjährigen Erntezeit wurden von zuständiger Stelle noch folgende Erläuterungen ausgegeben:

Die Einfuhr von Weizen, Roggen und Weizenmehl aus dem Auslande in unseren Staat ist das ausschließliche Recht des Staates, welcher diese Einfuhr im Bedarfsfalle durch die Priv. Ausfuhrgesellschaft durchführen wird. Die Durchfuhr der erwähnten Produkte über das Gebiet unseres Staates ist frei. Ebenso werden alle Verpflichtungen, die durch internationale Vereinbarungen hinsichtlich der Durchführung des Grenzverkehrs übernommen wurden, eingehalten werden.

Die Ausfuhr von Weizen, Roggen und Weizenmehl wird auf Grund der Ermächtigung des Handels- und Industrieministers ausschließlich im Wege der Priv. Ausfuhrgesellschaft in Beograd und ihrer Vertretungen in Zagreb und Stojke erfolgen, sowie auch durch die landwirtschaftlichen Genossenschaften und Ausfuhrhändler, welche Weizen, Roggen und Weizenmehl von den Bauern für Rechnung der Priv. Ausfuhrgesellschaft auskaufen.

Innerhalb der Grenzen unseres Staates ist der Verkehr mit Weizen, Roggen und Weizenmehl vollkommen frei und wird ganz ungehindert, wie bisher, erfolgen. Den Anlauf von den Produzenten führen sowohl genossenschaftliche Einrichtungen als Mühlen, Kaufleute usw. durch. Ebenso können genossenschaftliche Einrichtungen, Kaufleute und Mühlen untereinander

der ohne irgend welche Begrenzung Weizen, Roggen und Weizenmehl kaufen und verkaufen. Das bedeutet, daß der Produzent seinem Käufer (sei es also der Ausfuhrgesellschaft oder einer Genossenschaft, einem Kaufmann, einer Mühle usw.) sein Getreide frei verkaufen kann und der Käufer kann es ebenso frei kaufen, unter der einzigen Verpflichtung, daß er den durch die Verfügung des Ministerrates festgesetzten Preis zahlt. Der Preis, welchen die Priv. Ausfuhrgesellschaft in den einzelnen Gebieten den Produzenten, Händlern und genossenschaftlichen Einrichtungen usw. auf der Basis des festgesetzten Preises von 160 Din zahlen wird, wird von dieser Gesellschaft von Zeit zu Zeit veröffentlicht. Dieser Preis wird so festgesetzt sein, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften, Kaufleute oder andere Vermittler, welche die Ware von den Produzenten kaufen, einen um 3 Dinar höheren Preis je 100 kg erhalten, als sie den Produzenten zahlen, und zwar als Entschädigung für ihre Mühewaltung, die administrativen und anderen Kosten. Dabei bleibt also als Grundlage, daß der Bauer keineswegs weniger als 160 Din je 100 kg Weizen durchschnittlicher Beschaffenheit seines Gebietes erhält. Der Preis von 160 Dinar für 100 kg gilt für Weizen durchschnittlicher Beschaffenheit. Derjenige besserer Beschaffenheit wird im Verhältnis höher bezahlt. Dieser Preis wird im Laufe des Jahres erhöht werden.

Die erste Preisverlautbarung wird die Priv. Ausfuhrgesellschaft noch vor dem 5. d. M. veröffentlichen, an welchem Tage gemäß der Entscheidung der königlichen Regierung die Aktion für die Stützung des Preises beginnt.

Das neue jugoslawische Wasserkraftgesetz

Wie aus Beograd berichtet wird, hat S. M. der König auf Vorschlag des Landwirtschaftsministers und nach Anhörung des Ministerpräsidenten das Gesetz über Verwertung der Wasserkräfte erlassen. Aus diesem Anlasse erhält man von zuständiger Stelle folgende Mitteilungen: Da wir im geeinigten Königreiche sechs verschiedene Gesetze über Wasserrecht besitzen, die für einzelne Gebiete gelten und aus der Zeit vor vierzig und mehr Jahren stammen, sind die

alten Gesetze vollkommen zweckwidrig. Es war daher notwendig, ein neues Gesetz für das ganze Königreich auf einheitlicher Grundlage zu schaffen. Die Arbeit an einem wasserrechtlichen Gesetz ist aber sehr verwickelt und hängt eng zusammen mit der Schaffung eines neuen bürgerlichen Gesetzbuches. Man ist daher zunächst wenigstens an die Regelung der Wasserkräfte herangetreten. Der Hauptgrundlag dieses Gesetzes ist, der fachtechnischen Mitarbeit in allen Fragen der Wasserkräfteverwertung erhöhte Bedeutung zu geben und alle wasserrechtlichen u. örtlichen Verhältnisse so zu berücksichtigen. Ferner soll die Zusammenfassung mehrerer kleinerer primitiver Anlagen zu einer größeren Einheit ermöglicht werden. Privaten Unternehmern sollen beim Bau solcher Anlagen für die Zeit des Baues und des Betriebes Erleichterungen gewährt werden. Die nötige staatliche Organisation soll geschaffen und Privatunternehmern sollen keine das Staatsbudget belastenden Begünstigungen gewährt werden. So sollen die Vorbedingungen dafür geschaffen werden, daß die Wasserkräfte nicht bloß den gegenwärtigen, sondern auch den künftigen Geschlechtern dienen. Das ist der hauptsächlichste Sinn des Gesetzes über die Verwertung der Wasserkräfte. Es wird drei Monate nach der Kundmachung in den „Sluzbeni Novine“ in Kraft treten.

Radio

Samstag, 4. Juli.

Rijadana, 12.15 bis 13: Reproduzierte Musik. — 18.30: Konzert. — 20.30: Operettenabend. — 21.15: Uebertragung aus Vied. — Beograd, 19.30: Nationallieder. — 20.30: Klavertkonzert. — Wien, 20.20: Niederstunde. — 20.50: Mandolinenzkonzert. — 22: Klassischer Abend. — Mühldorf, 19.45: Kirchenkonzert. — 22: Symphoniekonzert. — 22.50: Tanzmusik. — Toulouse, 20.30: Violinsolo. — 21: Opernarien. — 22.45: Wiener-Musik. — Bukarest, 21.15: Jazz. — Rom, 17: Symphoniekonzert. — Prag, 19.05: Balalaikakonzert. — 21.30: Kammermusik. — Mailand, 21: Operettenabend. — Budapest, 19.30: Violinkonzert. — 20: Leichte Musik. — 21.30: Zigeunerkonzert. — Anschließend: Chansonabend. — Warschau, 20.15: Konzert. — 22.30: Chopin-Werke. — Darenty, 21.40: Klassische Musik. — 22.30: Tanzmusik.

Gedenket bei Kranzablösen. Vergleichchen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor!

Vom 3. bis 8. Juli werden über

15.000 Paar Strümpfe u. Socken

zu besonders günstigen Okkassionspreisen verkauft, im Hofraume bei **KORMANN, Maribor, Gosposka ul. 3.**

Der falsche Freund

Roman von Th. P. Gottlieb

(11. Fortsetzung.)

Copyright by Marie Brüggmann, München.

Sympathie. Sie ist ein dehnbarer Begriff und läßt sich verschieden deuten. Mir pasfierte folgendes: Ich war in einem Varietee, zum ersten Male, sah eine Künstlerin — und fühlte mich sofort zu ihr hingezogen. In mir lebte von diesem Augenblick an nur der eine sehnüchtige Wunsch, sie persönlich kennenzulernen. Ich hatte das Glück. Nun sitzt sie vor mir. Sie heißt — Evelyn!

Heraus war es. Keine kurze, bündige Stiebeserklärung!

Tatjana entgegnete darauf nichts. Aber ihr inneres Erregtsein verriet sich durch heftiges Atmen.

Er wurde freier. Er ergriff ihre Hand. Die sie ihm nicht entzog.

„Evelyn, sind Sie mir böse? Sie wollten eine Antwort auf Ihre Frage haben, und ich gab sie Ihnen — die laute Wahrheit!“

Sie wandte sie ihm voll ihr schönes Gesicht zu, und der seelenvolle Blick ihrer Augen tauchte tief in den seinen.

„Ihre Offenheit gefällt mir. Ich glaube Ihnen. Und gegen Wahrheit kann nur wider die Wahrheit bestehen. Ich betrachte Sie als meinen Freund, der es gut mit mir meint. Sie wissen gar nicht, wie notwendig

ich einen solchen Freund brauche!“

„Evelyn — ach, könnte ich Ihnen doch mehr sein, als nur ein Freund! Ich gäbe mein Herzblut dafür hin!“

„Werfen Sie doch nicht so leichtsinnig mit Ihrem Herzblut herum — es ist ein kostbares Ding!“

„Für Sie kann nichts kostbar genug sein, Evelyn!“

Und ehe sie noch eine Erwiderung fand, ritz er sie an sich, bedeckte ihre Lippen mit leidenschaftlichen Küssen.

„Evelyn, fühlst du denn nicht, wie sehr ich dich liebe, vom ersten Augenblick an, da ich dich sah? Ich liebe dich so sehr, daß mir ein Leben ohne dich leer und schal erscheint. Werde meine Frau, dann bist du geborgen gegen die Lücken des Lebens! Ich lege dir alles zu Füßen, was ich besitze! Sage mir: liebst du mich?“

Sie sah ihn mit einem Blick an, der sein Blut in Wallung brachte.

„Trichter, großer, dummer Bär — hätte ich dich sonst zu mir eingeleitet?“

Sie erwiderte keine Kisse, nannte ihn „ihren Harry“, was ihn in einen Glücks-seligkeitstau mel versetzte. Er überschüttete sie mit einer Flut lange zurückgehaltener Sei-

denschaft; sie erschauerte leise unter seinen Küssen.

Aber jeder Rausch geht vorüber, auch der des Glücks. Sie war es, die sich zuerst ermannte.

„Harry — ich habe dir ein Geständnis zu machen!“

„Meinetwegen zwei, drei, Geliebte — es können ihrer nicht genug sein! Wenn nur keines die Schreckensbotschaft enthält, daß du mich nicht liebst!“

„Höre, Harry — es ist nur eine kleine Geschichte; sie betrifft mich und meine Vergangenheit. Als in Rußland die schreckliche Revolution ausbrach, flohen viele Tausende, Jünglinge, Greise, Mädchen und Frauen, Eltern mit ihren Kindern, aus der Heimat, um in fremden Lande eine neue Heimat und den Frieden zu finden. Sie fanden ihn, viele von ihnen den ewigen Frieden, den sie nicht so schnell erwartet hatten. Da war auch ein friebfertiger, braver Mann, der mit seiner Frau Kathinka und seiner kleinen Tochter Tatjana Rußland verließ und in Deutschland Fuß faßte. Es dauerte aber nicht lange, da legten sich beide zum ewigen Schlaf hin. Krankheit und Sehnücht nach der verlorenen Heimat, die sie so sehr geliebt hatten, Not und Entbehrungen aller Art nagten an ihren Herzen, bis sie brachen. Sie ließen die kleine Tatjana zurück, die von Landsleuten aufgenommen und großgezogen wurde. Da noch mehr: Sie bildeten das Klei-

ne Mädchen auf ihre Kosten zur Künstlerin aus. Und heute ist diese Tatjana eine Künstlerin nach landläufigen Begriffen, wird von vielen gefeiert, von vielen umworben und gehaßt und auch geliebt — und ist dennoch arm geblieben. — Sie sitzt vor dir.“

Mit steigender Spannung hatte Harry diese Geschichte vernommen. Aber die Spannung in seinem Gesicht, die Tatjana mit gemischten Gefühlen beobachtet hatte, löste sich auf in einem herzlichen, befreuenden Lachen.

„Du — Tatjana? Nicht Evelyn? — Du — eine Russin? — Aber: ob Evelyn, ob Tatjana oder Genoveva — oder wie immer — mir ist ja alles gleich — du bist doch du! Und so wie du bist, so bist du mir die Liebste; ich wünsche dich mir gar nicht anders!“

Sie schmiegte sich eng an ihn, fast wie in Angst, und bat: „Ich habe Feinde, liebevollende Feinde, die mir Böses zufügen wollen. Was sie dir auch sagen mögen: wirf du an mich glauben?“

Er drückte sie fest an sich. „Immerdar, Tatjana! Laß diese Feinde nur kommen; sie sollen mich am Blase finden! — Bist du bereit, ganz mein zu werden? Dein Schicksal an das meine zu ketten und deine Kunst deinen Beruf für mich zu opfern, ihn ganz aufzugeben?“

Mit einem wilden Aufschrei warf sie sich an seine Brust.

Die schöne Wohnung

Zukunftsforderungen an unsere Wohnung

Von Professor Walter Gropius.

Das moderne Wohnhaus soll nicht mehr wie früher eine Festung sein, ein Monument mit dicken mittelalterlichen Mauern und mit einer teuren, auf Repräsentation gestellten Fassade, sondern leicht, licht- und sonnen- durchflutet, veränderbar, arbeitssparend, wirtschaftlich und von vollendetem Gebrauchswert für seine Bewohner. Der Wohnwert des Hauses steht heute im Vordergrund und wird danach bemessen, wie weit es dem Erbauer des Hauses gelingt, die Widerstände des täglichen Lebens auf ein Minimum zu verringern und ein bequemes, praktisches, schönes Wohnen unter geringstem Aufwand an Raum, Material, Herstellungskosten zu ermöglichen. Das Verhältnis von Aufwand und Wohnwert ist entscheidend, nicht das Maß an repräsentativen Schein.

Was macht die Schönheit des neuen Wohnhauses aus?

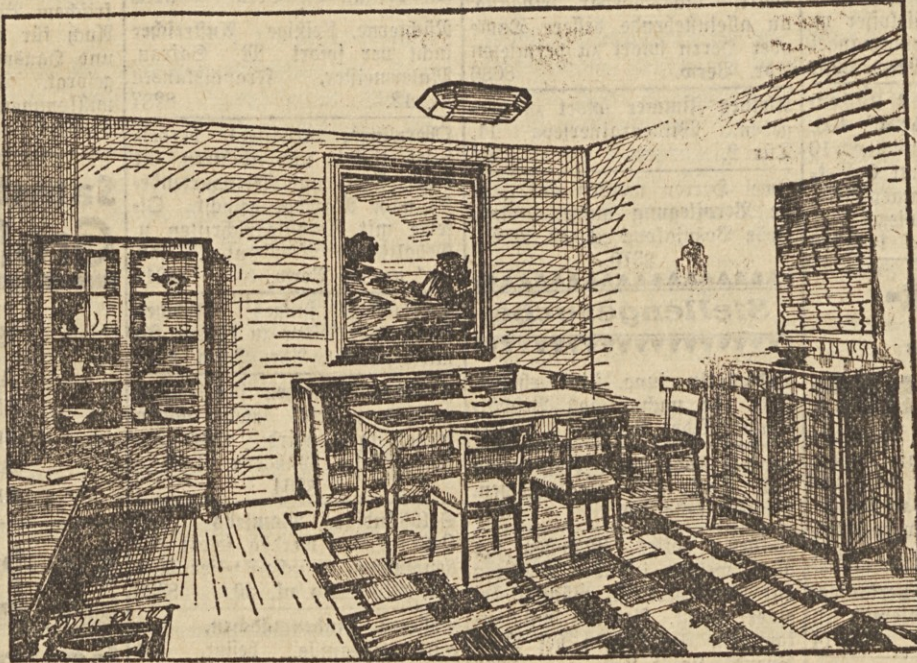
Geöffnete Wände, Leichtigkeit der Gestalt, exakt geprägte, einfache Form, harmonisches Maß aller Bauglieder zueinander, vollendete Erfüllung der materiellen und seelischen Forderungen.

Die neue Wohnung soll vor allem den Menschen selbst zur Geltung bringen! Sie soll seine Bedürfnisse — die im Trübel unserer Tage so andere sind wie die der früheren Generationen — befriedigen und durch elastische und unbeschwerte Atmosphäre ein ungezwungenes, natürliches Leben ermöglichen.

Das wichtigste Erfordernis ist daher die vorzügliche Durcharbeitung des Grundrisses. Ein guter Grundriß ist gekennzeichnet durch eine klare Trennung von Wohnteil, Schlafteil und Wirtschaftsteil, durch kurze, zeitsparende Wege innerhalb der Wohnung und durch eine gute Sonnenlage der einzelnen Räume. Die Größe der Räume — mit Ausnahme des Hauptraumes — läßt sich, wenn es die Sparbarkeit verlangt, ohne Schaden zugunsten einer Steigerung des Wohnkomforts herabsetzen. Die zunehmende Schwierigkeit der Hausangestelltenfrage spricht für die Disposition entscheidend mit, und die Hausfrau, an die so viel mehr Anforderungen gestellt werden als früher, wird es dankbar begrüßen, wenn Organisation und Technik sie davor bewahren, ihre Kräfte im Hausdienst zu verbrauchen, statt daß sie für die eigene geistige Entwicklung und die Erziehung der Kinder frei werden. Reibungslos, sinnvolles Funktionieren des täglichen Lebens ist kein Endziel, sondern es bildet die Voraussetzung, um zu einem Maximum an persönlicher Freiheit und Unabhängigkeit zu gelangen. Die im heutigen Grundriß angeführte Standardisierung der praktischen Lebensvorgänge bedeutet daher keine Verflachung und Mechanisierung des Individuums, sondern befreit das Leben von unnötigem Ballast, um es desto ungehemmter und reicher sich entfalten zu lassen.

Die Ansichten über die ideale Wohnform — Einfamilienhaus oder Etagenwohnung — gehen sehr auseinander. In dem scharfen Kampf für das Einfamilienhaus und gegen die Mietkaserne ist ganz vergessen worden, daß schuld an dem schlimmen Elend dieser unwürdigen Behausung ja gar nicht die Wohnform des mehretägigen Großhauses an sich ist, sondern die Gesetzgebung, die den Bau solcher Wohnungen ohne soziale Sicher-

ter dort oben auch noch das Land zurück- obern, das durch den Bau des Hauses am Boden verlorengeht. Der Dachgarten muß viel mehr wie bisher kultiviert werden; denn er bietet dem Mietkasernebewohner in nächster Nähe leicht erreichbare Sonnen- und Schattenplätze mit weiter Fernsicht, die ihn völlig abriden vom Lärm der Straße. Die alten Schrecken der Mietkaserne verschwinden, und der Mensch findet sich statt dessen in einer grünen Stadt, in der ihm das Erlebnis der Natur zum täglichen statt nur zum Sonntagsergnis wird! Dazu kommt, daß nur das Großhaus dem einzelnen Bewohner einen großen Teil der mühseligen und zeitraubenden Hausarbeiten abnehmen kann durch zentrale Bewirtschaftungsanlagen.



Wohnzimmer

(Architekt Carl Malmsten, Stockholm.)

rungen der Spekulation preisgab. Das Miet- haus ist in Verruf gekommen, weil es in der alten Form — drei- bis vieretägige Häuser- blöcke — wenig Vorteile bietet. Die Block- abstände sind meistens zu gering, die Be- sonnung daher ungünstig und die Grund- fläche sehr beschränkt. Wenn dagegen 10- bis 12-geschossige Wohnhäuser gebaut würden, so könnten sich diese Nachteile in ebenso viele Vorteile verwandeln. Das mit Verantwor- tung geplante, mit reichlichen Abständen in breite Grundflächen gestellte Wohnhaus kann alle Bedingungen nach Licht, Luft, Wohnruhe und Auslauf erfüllen und dem Bewohner noch eine Fülle weiterer Vorteile bieten, die im Einfamilienhaus praktisch kaum erfüllbar sind. Im 10- oder 12-stöckigen Hochwohnhaus kann auch der Erdge- schossbewohner den Himmel sehen! Statt auf 20 Meter breite begrünte Korridore schauen die Fenster auf 100 Meter breite baumbestandene Grünflächen, die die Luft reinigen helfen und weite Tummelplätze für die Kinder bieten. Hier dringt die Natur in die Großstadt ein, und wenn auch alle Dächer zu Gärten werden, was ja fast noch nir- gends geschehen ist, so würde sich der Städ-

zentrale Beheizungs- und Warmwasseran- lagen, zentrale Wäschereien, Aufzüge, zen- trale Küchenanlagen, Kühlschrank, Vakuum- anlagen, mechanische Be- und Entlüftungen; ja schließlich lassen sich auch gemeinsame Klubräume, Sportanlagen und Kindergar- ten im Großhaus viel eher verwirklichen, da die Kosten auf eine große Anzahl von Fa- milien verteilt werden, Kosten, deren Sinn es ist, den errungenen Zeitgewinn in das Allerwichtigste umzumünzen, in Lebensge- winn!

Ich glaube also, daß man in Zukunft dazu übergehen wird, nebeneinander das Flach- haus und das Hochhaus zu projektieren, und daß man vom Bau drei- bis vieretägi- ger Miethäuser immer mehr abkommen wird. Das Einfamilienhaus bietet alle Vor- teile der direkten Verbindung zum Garten, größere Abgeschlossenheit und die Freude am eigenen Besitz! Das Wohnhochhaus da- gegen weite Grünflächen und erhöhten Wohnkomfort für sehr viel geringere Auf- wendungen. Entscheidend für die Wahl sind Neigung, Beruf und Geldbeutel des einzel- nen Interessenten.

Die öffentliche Meinung hat bisher nach- drücklichst den Bau von Einfamilienhäusern gefordert, der den meisten Menschen als ver- löbendste Möglichkeit, dem Steinmeer der Großstadt zu entgehen, erscheint! Sie sollte sich ebenso für den Bau von Hochhäusern einsetzen (deren Bau bisher durch öffent- liche Bestimmungen so gut wie unmöglich gemacht ist), der den Genuß der Natur für eine viel größere Anzahl Menschen möglich machen wird, weil er die beschränkten Gelb- mittel des einzelnen nicht über das erreich- bare Maß hinaus anspannt.

Feuilleton

Marie

Von Draga Ritsche-Hegebusie.

„Ja, Maria, das geht nun nicht anders. Bubi ist schon groß und muß eine Französin bekommen. Aber ich habe schon mit Frau Direktor Waldner gesprochen, sie ist gestern aus dem Sanatorium heimgekehrt, und Sie können gleich bei ihr eintreten.“

„Ja, gnädige Frau“, sagte Marie, wie sie es sich in jahrelanger Dienstbeflissenheit an- gewöhnt hatte. Dann sagte sie die Klippe

und schob sich zur Tür hinaus.

„Es ging leichter, als ich dachte“, sagte Frau Doktor Schramm beim Abendessen zu ihrem Mann. „Solche Leute haben wirklich kein Zugehörigkeitsgefühl — und doch war Marie sechs Jahre bei uns, sechs ganze Jah- re.“

Marie war unterdessen im Kinderzimmer und legte Bubi zur Ruhe. Sie zog ihm das Kleidchen aus und streifte das Schlafhemd über die festen, runden Gliederchen. Alles wie sonst. Kaum daß ihre Hände zitterten.

„Weißt du“, sagte Bubi, „wenn du fort bist, ziehe ich mich alleine aus!“

Marie nickte nur. Sie schob Bubi die Pel- ster unter, zog die Decke bis zu dem kleinen Gesichtchen und sagte wie sonst ihr Gute- nacht. Aber als Bubi noch einmal hervor- kroch, wie er es so gerne machte, und mit befehlendem Stimmchen rief: Einschlafen! — da war sie schon draußen und lief in ihr Kämmerchen.

Lieber Gott, was hatte die gnädige Frau gesagt, sie sollte fort von hier? Fort von Bubi, ihrem Bubi, auf den sie ein Recht zu haben glaubte, wie keiner sonst im Hause.

Als sechzehnjähriges Mädchen war sie hierher gekommen. Direkt vom Land. Ihr Vater hatte zum zweitenmal geheiratet und die Stiefmutter schlug sie so, so oft es ging. Zur Feldarbeit taugte Marie nicht, sie war klein und schwach. So brachte sie eine Tante in die Stadt, wo sie sich als Kindermädchen verdingen mußte. Sie sah im Vermittlungs- büro tagelang. Niemanden gefiel sie, wie sie da so hockte, blaß und scheu, in ihrer gebrech- lichen Anmut. Auch Frau Doktor Schramm überlegte lange. Aber die Gehaltsansprüche waren so gering — Frau Doktor mußte da- mals noch sparen — und die Zeit drängte. So sagte sie endlich: Ich will es versuchen.

Und Marie war als Kindermädchen zu Doktors gekommen, noch ehe das Kleine da war. Sie half beim Einrichten des Kinder- zimmers, säumte Windeln und hörte mit klopfendem Herzen die Schreie der Frauen- not, als es so weit war. Dann durfte sie in das Zimmer, wo alles um die junge Mutter beschäftigt war und man gebot ihr, den Korb- wagen ins Nebengemach zu schieben, damit das Geschrei des Neugeborenen die Kranke nicht störe.

Mit dem Augenblick war Bubi in Ma- ries Leben getreten. Sie sah jetzt noch das kleine, rotbraune Kräuel mit dem Apfel- gesichtchen, nicht größer als ihre Faust, wie es da vor ihr in den Kissen lag und schrie. Und sie sich darüberbeugte, voll heimlicher Neugierde und zitternder Seligkeit.

Frau Doktor war lange krank und konnte nicht stillen. Marie lernte das Zubereiten der Nahrung, das Stillen, das Baden, das Wickeln. Alle Verantwortung ruhte auf ih- ren Schultern. Trotzdem, wie viele Zurecht- weisungen mußte sie über sich ergehen lassen wie manche ungerechte Demütigung. Aber Marie schwieg zu allem und nahm willig die niedrigsten Dienstleistungen auf sich, auch wenn ihre Arme oft zu schwach für die vie- le harte, schwere Arbeit waren.

Sie hatte ja ihren Schatz, die kleine le- bende Puppe, ihren Bubi, der mit jedem Tag reizender wurde. Sein erstes Lächeln galt ihr, sie bemerkte das erste blanke Zäh- nchen und durchwachte angstvoll die Nächte, wenn er krank war.

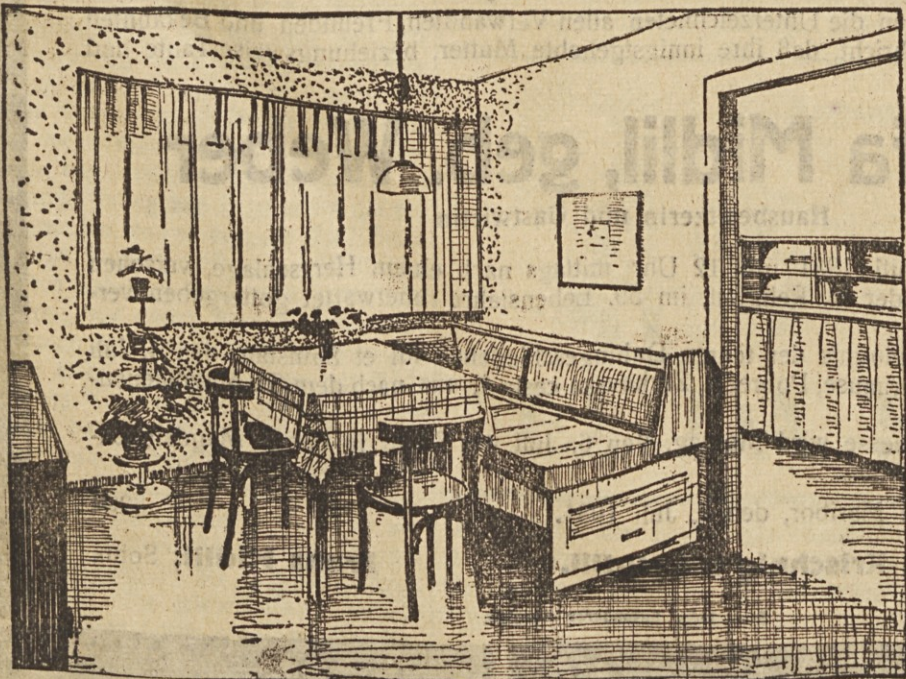
Alle diese Bilder rollten jetzt vor den Au- gen ihrer Seele ab, wie ein Filmband, und als es zu Ende war, sah ihr die Verzwei- lung entgegen.

Wie betäubt schlich sie sich noch einmal ins Kinderzimmer, als müßte sie sich über- zeugen, ob Bubi noch da war.

Er schlief schon. Von einem blonden Strahlenglanz umgeben, lag sein Köpfchen auf den Kissen. Mariens Lippen zuckten. Und plötzlich kamen ihr die Tränen. Sie meinte in ihre Hände, das Schluchzen erschütterte ihren ganzen Körper. Nein, das konnte sie nicht. Sie konnte ihren Bubi nicht hergeben. Sie würde auch niemals zur Frau Direktor gehen. Lieber schon ihrem Leben ein Ende bereiten. Ja, das war eigentlich das Beste, was ihr zu tun übrig blieb. Das war die einzige Antwort auf die Grausamkeit des Schicksals. Denn was sollte sie sonst mit ih- rem elenden Dasein, dem man den letzten Trost rauben wollte, beginnen? Noch einen langen Blick warf Marie auf den Schläfer, dann ging sie entschlossen in die Küche und hantierte an den Häfen des Gasherd.

Bis die Herrschaften zur Ruhe gegangen waren, wollte sie es tun.

Sie packte sorgfältig ihre Habseligkeiten, schrieb mit ungelassenen Fingern die Adresse ihres Vaters darauf und wartete. Bis es



Wohn-Eßraum

Die Polsterbank ist ausziehbar und als Bett zu benutzen. (Ausgestellt von der Wirt. Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Werkbundes.)

still im Hause wurde. Dann drehte sie den Gasahn auf...

Über schon beim ersten leisen Rischen heftete sie ein jäher Schreck. Bubi! Sein Zimmer stieß knapp an die Küche, vielleicht konnte es ebenfalls von den tobenden Dämpfen erfüllt werden. O, du mein Gott!

Rasch drehte sie wieder ab. Ihr Herz klopfte bis an den Hals hinauf. Mit zitternden Knien ließ sie sich auf einen Stuhl fallen und überlegte, was nun zu tun wäre. Ihre Augen schmerzten vom Weinen, sie fror und wickelte die Hände in die Schürze. So saß sie, mit den Gedanken ringend, die dumpf und schwerfällig durch ihr Gehirn zogen. Langsam sank ihr Kopf nach

vorne...

Der Schlaf war da und nahm sie sanft in die Arme.

Am nächsten Morgen war alles wie sonst, das Gestrern mußte wie ein wunderlicher Traum bedünken.

Aber am Nachmittag sagte die gnädige Frau mit einiger Feierlichkeit: „Ziehen Sie sich sauber an, Marie, wir wollen zur Frau Direktor. Sie hat soeben telephoniert. Ihre Sachen werden dann später geholt, sie sollen gleich dorthinbleiben.“

Dann stand Marie vor Bubi. „Adieu!“ sagte Bubi, ganz flüchtig, nach Kinderart. Denn das neue Fräulein hatte Blicher mitgebracht, deren Silber sein ganzes Interesse

in Anspruch nahmen.

„Adieu“ sagte auch Marie und schluckte. Die Anwesenheit des Fräuleins bedrückte sie. Sie hätte Bubi gern an sich genommen und geküßt. Aber die gnädige Frau drängte und sagte: „Machen Sie dem Kind das Herz nicht schwer.“ Da ging sie mit einem letzten zögernden Blick. Ein verzweifelter, wilder, stummer Sträuben war in ihrem Herzen.

Die gnädige Frau hatte Gile, weil sie nachher noch zur Schneiderin mußte. Deshalb nahm sie ein Auto. Betäubt sah Marie in den rüttelnden Polstern. Alles war so schreckhaft neu. Auch die Oleanderbüchel im Stiegenhaus und die teppichbelegte Treppe zu den fremden Gemächern.

„Ein sehr feines Haus“, sagte Frau Doktor.

Sie wurde gleich vorgelassen. Marie staunte über das große Bett, in dem die fremde Gnädige ruhte. Ganz unter Spitzen. Neben ihr stand ein Korbchen. Und da lag das Kind.

Marie sah ein kleines, rotes Gesichtchen, in dem sich zwei blaue Augen öffneten. Versunken starrte sie in diese reinen Kristalle der Kindesseele.

„Nun“, klang es vom Bett her, „wollen Sie den Korbchen antreten?“

„Ja“, sagte Marie, mit einem Aufatmen. Ihre großen, sanften Augen zeigten Ergebenheit und Anbetung.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Sommerfrische, ideale, ruhige Höhenlage, 2 Wegstunden von der Stadt, pro Tag 20 Dinar. Anzumelden unter „Vandibyl“ an die Berno. 8292

Billiges, prima Kalbfleisch, 10 bis 12 Din. täglich zu haben bei Roža Detič, Maribor, Frančopanova 35. 8303

Schlafzimmer aus Hartholz v. 4000 Dinar aufw., Schlafzimmer aus Weichholz v. 2400 Dinar aufw., Küche, weiß email., v. 1000 Din aufw. Auch andere Tischlerarbeiten werden billigst ausgeführt. Mišosiceva ul. 6, Tischlerei. 8309

Franz Drogenit, Poljskane, liefert alle Sorten „Poljskane“-Sand. 8321

Banyo-Teppiche echt getupft, Weltmarke, in allen Größen und Farben, bei Karl Preis, Maribor, Golpostka ul. 20. 7621

Realitäten

Villa, in sonniger, schöner Lage, beheizbar, 280.000 Dinar. Büro „Rapid“ Golpostka 28. 8323

Neues Haus mit 8 Wohnungen und Wirtschaftsgelände, groß, angebauten Garten zu verkaufen. Stanko Bražova ulica 23, Pobrežje. 8311

Zukaufen gesucht

Kaufe alte Kleider u. Schuhe. Štartinarna Donko, vormalig Belzer, Betrinjska ul. 24. 8250

Kaufe Speiseminiereinrichtung. Zuschriften unter „S. G.“ an die Berno. 8273

Guterhaltene Türen und Fenster zu kaufen gesucht. Abt. Berno. 8260

Moderner, guterhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. Anträge unter „Schöner Kinderwagen“ an die Berno. 8261

Zu verkaufen

Vier Weichsel-Kirschen-Bäume vom Stamm zu verkaufen. Pobrežje, Bertovska ul. 10. 8300

Handwagen, stark, groß u. fast neu, event. auch zum Einspannen eines Pferdes oder einer Kuh verwendbar, preiswert zu verkaufen. Jože Bošnjakova 20 8319

Kompl. Schlafzimmereinrichtung zu verkaufen. Anfragen Priskanova 1, Gasthaus Schwin ger. 8270

Fast neuer Wintermantel preiswert zu verkaufen. Anfragen bei Urbas, Jan Kolerjeva ul. 5 — Polonje. 8269

Neues Schlafzimmer aus Kirschholz, poliert, mit Einlagen aus Hornholz, um 4000 Din zu verkaufen. Abt. Berno. 8272

Motorrad, A. J. S., 350 cm, 2 Jahre alt, sehr gut erhalten, billig abgegeben bei Bogomir Divjak, Maribor, Mladavničarova 1. 8302

Eisenofen und Pult für ein Geschäft billig zu verkaufen bei Radio-Publiana, Mladavničarova 44. 8282

Wegen Ueberfiedlung kompl. Schlafzimmer, Hartholz, Otto man, Küchenzubehör, Anzuger, Strohmajerjeva 5. 8315

Zwei elegante, kleine Hausen, sowie ein großer Reisekoffer m. 2 Fächer wegen Raummangel zu verkaufen. Abt. Berno. 8287

Großer Blüschdivan, 2 Küchen, kredenzen, Servierwagen 400, 12 Kleiderkasten, Ottomane, 10 Betten, Matratzen samt 6 Bettdecken, 12 Zimmerstühle, 2 Waschküchen mit Spiegel 200. Anzuger Drožnova 1. 8316

Gemischtwaren-Geschäft

Kleines Geschäft mit Tabaktrafik, nachweisbar prima Pissen, wird krankheitshalber billig verkauft oder gegen Warenabgabe sofort sehr günstig verpachtet. Abt. Berno. 8277

Trödlerei sofort zu verkaufen. Anträge unter „Trödlerei“ an die Berno. 8314

„Puch“-Motorrad, 175 cm, im tadellosen Zustand, um 3500 Dinar sofort zu verkaufen. Anzuger: Bobaisti, Viki Milašar, Vidava-Plut. 8204

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Urbanova ulica 2, Amon. 8145

Zu vermieten

Möbl., streng separ. Zimmer, Bahnhofnähe, zu vergeben. Abt. Berno. 8325

Möbl., schönes Zimmer, sonnig, separ., mit Badezimmer, benutzung, Part- und Bahnhofnähe, im Lomsiedebrevorad an bessere Person sofort abgegeben. Abt. Berno. 8265

Möbl. Zimmer bei besserer Familie sofort zu vermieten. Ob Zelenici 8, Tür 3. 8278

Für Sommerfrischler! Schöne Wohnung, Zimmer und Küche, event. 2 Zimmer und Küche, in herrl. Lage am Bacheren sofort billigst abgegeben. Abt. Berno. 8274

Zwei Herren werden auf Kost und Wohnung aufgenommen. Melje, Gubčeva ul. 3. 8262

Schön möbl., separ. Zimmer billig sofort zu vermieten. Canlarjeva 1/2 rechts. 8268

Softräume werden als Magazin vermietet. Melje, Gubčeva 3. 8263

Möbl. Zimmer, separ. Eing., elektr. Licht, zu vermieten. Bojaski ul. 18. 8295

Reines, billiges Zimmer mit Kost abgegeben. Golpostka 46. 8291

Stall mit elektr. Beleuchtung. Golpostka 41. 8290

Möbl., reines Zimmer, elektr. Licht, zu vermieten. Abt. Berno. 8298

Wohnung, schön trocken, Zimmer und Küche, sofort zu haben bei der kleinen Brücke. — Student, Mladavničarova 17. 8305

Geschäftslokal sofort zu vermieten. Meljska cesta 68. 8288

Nett möbl. Zimmer in der Rožarska cesta an 1—2 besseren Herren zu vermieten. Anzuger: Betrinjska 7, Lab. 8247

Möbl. Zimmer an zwei Herren zu vermieten. Strohmajerjeva 5/1, 2. Hof. 8317

Reines, einfach möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Kopalska ul. 8. 8289

Schönes, großes, leeres Zimmer, in herrlicher Lage unter dem Pyramidenberg, sonnig, elektr. Licht, separ. Eingang, an alleinstehende bessere Dame oder Herrn sofort zu vermieten. Abt. Berno. 8036

Kleines Zimmer sofort zu vergeben. Wilbenrainerjeva 11, Tür 2. 8307

Zwei Herren werden auf ganze Verpflegung aufgenommen. Jože Bošnjakova ul. 19, 2. St. 8310

Stellengesuche

Bedienerin, jung, flink, ehrlich, sucht für nachmittags Beschäftigung. Abt. Berno. 8271

Junges Mädchen - Anfängerin sucht Stelle als Laufmädchen. Poroska cesta 126. 8275

Reines, nettes Mädchen für alles, welches in allen Arbeiten gut bewandert ist, wünscht bei einer christl. Familie unterzukommen. Anzuger bei Miki Spenzl, Loska 2. 8286

Tüchtige, selbständige Köchin sucht Stelle. Barvarska ul. 6, bei G. Poren. 8304

Abolvielter Bürgerkämpfer, 17 Jahre alt, sucht passende Stelle. Anträge erbeten unter „A. B.“ an die Berno. 8306

Offene Stellen

Freiwillige wird aufgenommen bei A. Polega, Trzaska cesta 63. 8280

Kinderfräulein zu 4 u. 2jähr. Knaben, gesund, kinderliebend, in Kindererziehung wie Pflege erfahren, wird mit sofortigem Eintritt gesucht. Anträge mit Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspruch an „Derato“, Zagreb, Majarskova 13. 8253

Lehrjunge für Herren- u. Damen Schneider wird aufgenommen. Abt. Berno. 8318

Braver Kellnerlehrling wird aufgenommen. — Restauration „Pri grozbu“. 8322

Mädchen für alles, das Kochen kann, findet bei kleiner Familie gute Aufnahme. Abt. Berno. 8287

Weltfirma sucht Vertreter gegen Fixum und Provision für das Drautal. Möbige Kanton Din. 20.000.— in bar oder in Wertpapieren. Anträge unter „S. M. C.“ an die Berno. 8168

Nüchterne, fleißige Antreiberin sucht per sofort M. Safran, Malermeister, Franciskanska ul. 12. 8287

Überwinger (Schaffner), verheiratet, tüchtig und nüchtern, für einen Obst- und Weingartenbesitz nahe Maribor gesucht. Offerte mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspruch an „Derato“, an die Berno. 8214

Anständiges, junges Mädchen für Hausarbeiten zu kleiner Familie gesucht. Abt. Berno. 8222

Fleißiges Mädchen für alles, welches zugleich auch nähen lernen kann, wird aufgenommen. Melje, Gubčeva ul. 3. 8264

Selbständige Mamsells und Lehrmädchen werden sofort aufgenommen. Möbige-Keller Klub ul. 20. 8220

Besseres Stubenmädchen, das gute Zeugnisse besitzt, gut deutsch spricht, schön aufräumen und bügeln kann, per sofort zu kleiner Familie gesucht. Gute Behandlung. Lohn 400—500 Dinar, solche mit Nähekenntnis bevorzugt. Sofortige Anträge an Alma Zanič, Advokatensgastin, Nova Gradiska, Slavonien. 8319

Deutsches Kinderfräulein für vornehmeres Bürgerhaus zu 3 Kindern im Alter von 4 bis 9 Jahren gesucht. Bedingungen: vollkommen gesund (ärztliche Untersuchung), aus guter deutscher Familie stammend, ernster aber kinderliebender Charakter. Offerte unter Bildvorlage an Sava Mišević, Novi Sad. 8225

Funde — Verluste

Diejenige Person, die gesehen wurde, wie sie in der Viktor Baranova ul. am 1. d. M. die 300 Din gefunden hat, wird er sucht, gegen Finderlohn den Betrag in der Berno. abzugeben, widrigenfalls die Anzeige bei der Polizei erstattet wird. 8279

Wo treffen wir uns am Sonntag, den 4. Juli?

In dem schattigen Garten Lešnik in Nova vas

Dort findest Du Abkühlung bei frischem Bier und gutem Wein. Auch für ein großes Badkühn und Hausmehlspeisen ist bestens gesorgt. Alle sind herzlich willkommen! Der Wirt. 8308

Samstag, den 4. Juli abends Großes Militär-Konzert!

in dem schönen Restaurationsgarten Emeršič, Aleksandrova cesta 18.

Ausgewähltes Musikprogramm. Niemand versäume es, sich die Töne von Klingenthal anzuhören. Für alles andere ist bestens gesorgt. Anfang halb 19 Uhr. — Eintritt frei. — Es empfiehlt sich der Restaurateur. 8313

Sv. Martin bei Vurberg!!

Sonntag, den 5. Juni im Garten des Gasthofes Kostajnske: Großer Feuerwehrrfest Glückshafen. verbunden mit 8223

Speisen und ein guter Tropfen zu niedrigen Preisen. Sonder-Autobus ab Glavni trg um 1/15 u. 1/16 Uhr.

RATOL

Ratten und Mäuse,

ist mit goldener Medaille ausgezeichnet, weil von den Behörden nachgewiesen wurde, daß es ein sicheres Mittel gegen dabel aber vollkommen ungefährlich ist. — Ebenso sicher wirken Stenol gegen Wanzen, Gamadin gegen Schwaben und Arvich gegen Feldmäuse. — Ueberall erhältlich. 8283

Erzeuger: Biomedika, Zagreb, Hatzova ulica 25.

Größere Mengen Makulatur-Papier

hat abzugeben **Mariborska tiskarna**

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte Mutter, beziehungsweise Tante und Großtante, Frau

Josefa Midlil, geb. Weber

Hausbesitzerin und Gastwirtin

Donnerstag, den 2. Juli 1931 um 12 Uhr mittags nach einem Herzschlage, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 59. Lebensjahre unerwartet gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Dahingeschiedenen findet Samstag, den 4. Juli um 16 Uhr vom Trauerhause, Pobrežje, Zerkovska cesta 4, aus nach dem St. Magdalenen-Friedhofe statt.

Die hl. Seelenmesse wird Montag, den 6. Juli um 7 Uhr in der St. Magdalenen-Pfarrkirche gelesen werden.

Pobrežje bei Maribor, den 2. Juli 1931.

8294

Familien Modrič, Krischnig und Midlil.

Franz Midlil, Sohn.

Statt jeder besonderen Anzeige.